Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 131. Elbing, Dienstag 9. Juni 1891. 43. Jahrg.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

97. Sitzung vom 6. Juni.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die außerordentliche Armenlast.

In der Generaldiskussion spricht

Abg. Bohtz (kons.) der Regierung seinen Dank für diese Vorlage aus, welche die so dringende Angelegenheit der Armenpflege dauernd regeln würde.

Zu § 31d, nach welchem Kreise und Ortsarmenverbände 2c. mit Genehmigung des Oberpräsidenten auch in Zukunft die Fürsorge für hülfsbedürftige Geisteskranke, Idioten, Epileptische, Taubstumme und Blinde in Anstalten übernehmen können, beantragen die Abgg. v. Rauchhaupt (kons.) und v. Zedlitz (frks.) die Wiedereinführung des in zweiter Lesung gestrichenen Wortes „eigenen" vor dem Worte „Anstalten", sowie die Hinzufügung der Bestimmung, daß in Fällen des § 31c die Landkreise die allgemeinen Verwaltungskosten allein tragen und daß die Ortsarmenverbände höchstens bis zu einem Drittel der sonstigen Kosten herangezogen werden dürfen.

Nachdem Abg. v. Zedlitz (frk.) diesen Antrag kurz begründet, erklärt sich der

Minister Herrfurth für denselben. Er bezeichnete den beantragten Zusatz als eine erwähnenswerthe Ergänzung des Gesetzes, die Einfügung des Wortes „eigen" aber für eine dringende Nothwendigkeit. Falls das Haus diese Einfügung ablehnen sollte, würde der Minister sich genöthigt sehen, die Oberpräsidenten anzuweisen, nur im Sinne dieses Antrages zu verfahren.

Der Antrag v. Rauchhaupt u. v. Zedlitz wird angenommen.

Ebenso wird ein vom Abg. Würmeling (Ztr.) eingebrachtes Amendement angenommen.

Darauf wurde das Gesetz im Ganzen definitiv genehmigt.

Demnächst wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen wegen der Pensionirung der Gemeindebeamten in den Landgemeinden der Rheinprovinz, nach kurzer Debatte angenommen.

Bei der ersten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend Eintragungen in die Höferolle und die Landgüterrolle auf Ersuchen der General-Kommission, äußert

Abg. Czwalina (dfr.) verschiedene Bedenken gegen die Vorlage und beantragt, dieselbe zur Vorberathung an die Justizkommission zu verweisen.

Abg. Humann (Ztr.) erklärt sich für den Entwurf, von dem es allerdings fraglich sei, ob er thatsächlich den gehegten Erwartungen entsprechen werde.

Abg. Lerche (dfr.) hat ebenfalls gegen die Vorlage zahlreiche Bedenken und stimmt dem Antrage Czwalina bei.

Abg. Sattler (n.-l.) kann diese Bedenken nicht theilen und hält deshalb eine Kommissionsberathung nicht für nothwendig.

Minister v. Heyden rechtfertigt kurz die Vorlage. Wenn dieselbe an die Justizkommission überwiesen würde, werde sie in dieser Session schwerlich noch zur Verabschiedung kommen.

Darauf wird der Antrag, die Vorlage an die Justizkommission zu überweisen, abgelehnt und der Entwurf unverändert angenommen.

Der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen betr. die Herstellung einer neuen Fahrbahn in der Außenweser passirte debattelos die erste und zweite Lesung.

Darauf kam der Entwurf einer Wegeordnung für die Provinz Sachsen in zweiter Lesung zur Verhandlung.

Die Kommission beantragt, dem Entwurfe in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung zuzustimmen.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) beantragt, dem Gesetze die Bestimmung (§ 46a) einzufügen, daß, sofern die für die Wegeunterhaltung vom Staate an die Provinz gezahlte Jahresrente nicht ausreicht, der Mehrbedarf von den interessirten Kreisen zu erstatten ist.

Freiherr von Zedlitz-Neukirch (frk.) bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) hält den Antrag für überflüssig und schädlich. Derselbe sei geeignet, das statutarische Recht der Provinz zu untergraben.

Der Antrag wird abgelehnt und das Gesetz unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Montag. (Rentengütergesetz, kleinere Vorlagen.)

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 7. Juni.

— Zu Ehren des Kolonialraths fand vor einigen Tagen bei dem Reichskanzler v. Caprivi ein Diner statt, bei welchem der Münchener „Allg. Ztg." zufolge der Reichskanzler einen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die koloniale Politik immer mehr in das Stadium geschäftlicher Verhandlungen eintrete. Die Herren müßten sich dazu beglückwünschen, daß an der Spitze des Reiches ein Kaiser stehe, welcher der Kolonialpolitik ein so lebendiges Interesse zuwende.

— Das Staatsministerium hat sich in seiner am Sonnabend im Abgeordnetenhause abgehaltenen Sitzung mit der Wiederbesetzung der Posten der Oberpräsidenten für **Pommern, Ost- und Westpreußen** beschäftigt. Genannt werden Staatsminister v. Puttkamer-Karzin (Pommern), Staatsminister v. Goßler (Ostpreußen) und Staatsminister Hobrecht (Westpreußen).

— Das Staatsministerium hat am Sonnabend früh nach mehrstündiger Sitzung beschlossen, dem Antrag der freisinnigen Partei Folge zu geben und demgemäß das Material über die zur Zeit verfügbaren Getreidebestände und die diesjährigen Ernteaussichten, welches die Grundlage für die Entschließungen der Regierung in Betreff der Getreidezölle gebildet hat, dem Abgeordnetenhause mitzutheilen, soweit nicht vertrauliche Gutachten in Frage kommen.

— Das „Berl. Tagebl." schreibt: „In parlamentarischen Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, daß Reichskanzler v. Caprivi Veranlassung genommen habe, freisinnigen Abgeordneten gegenüber über die Stellungnahme der Regierung zur Getreidezollfrage sich auszusprechen. Er hat dabei die handelspolitische Situation in den Vordergrund gerückt und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Werth der Handelsverträge darunter leiden könne, wenn jetzt bereits mit der Zollherabsetzung vorgegangen würde. Dies allein habe die Stellungnahme der Regierung veranlaßt."

— Im Staatsministerium, so wird der „Köln. Volksztg" aus Berlin geschrieben, war angeblich auch eine Stimmung zu Gunsten einer Zoll-Suspension vorhanden. Wie es heißt, sollen schließlich die Eindrücke, welche der Kaiser bei seinem jüngsten Besuch in Ostpreußen von der Lage der Landwirthschaft gewonnen hat, mitbestimmend für die Stellungnahme der preußischen Regierung gewesen sein.

— Für die außerordentliche Knappheit an Getreide in **Rußland** spricht, daß in dem nächstliegenden Grenzdistrikt von Thorn nach dem „Berliner Tageblatt" der noch nie dagewesene Fall eingetreten ist, daß im ganzen Monat Mai cr. kein Loth Getreide unter Begleitschein und Kontrolle nach Thorn herüber gekommen ist.

— Der Gesammtschaden an den Saaten ist von der Lokalabtheilung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen für den Kreis **Bonn** auf 1,423,883 Mark berechnet worden.

— Die „Karlsruher Zeitung" erklärt in einem offiziösen Artikel gegen die nationalliberale Landeszeitung, welche dem amtlichen Organ Stellungnahme gegen Fürst Bismarck vorgeworfen hat, es könne dem Deutschen Reich nicht frommen, wenn die politische Situation so dargestellt werde, als ob die Dankbarkeit gegen Bismarck zur Opposition gegen die Reichsregierung verpflichte.

— Die „Magdeb. Ztg." verbreitet ein Gerücht aus Abgeordnetenkreisen, wonach noch vor der Herrenhaussitzung, in welcher die Landgemeindeordnung zur erneuten Beschlußfassung gelangen soll, ein Pairsschub erfolgen werde; man nenne bereits die Namen mehrerer bekannter Personen, deren Berufung ins Herrenhaus in Aussicht genommen sein soll. Das Blatt bemerkt indessen selbst, daß es dahingestellt bleiben muß, wie weit das Gerücht thatsächlichen Vorgängen entspricht.

— Ueber das Wildschadengesetz sollen angeblich unter mehreren Parteien im Abgeordnetenhause dahin Verhandlungen schweben, daß das Abgeordnetenhaus sich den Vorschlägen des Herrenhauses anschließt, aber unter der Voraussetzung, daß durch Aufhebung der Schonzeit für Roth- und Damwild auf eine erhebliche Einschränkung des Wildschadens hingewirkt wird.

— Zum Mitglied des Herrenhauses für die Stadt **Elberfeld** ist Oberbürgermeister Jäger daselbst gewählt worden.

— An der Berliner Börse setzten unter dem Eindruck der Prozeßverhandlungen in **Bochum** die Aktien des Bochumer Gußstahlvereins am Sonnabend um 9 pCt. niedriger ein, als sie Tags vorher im Kurse abgeschlossen hatten.

— Der Reichskanzler macht bekannt, daß in Gemäßheit des Protokolls zu dem Handelsvertrag mit der Türkei vom 26. August 1890 der eine Anlage des Vertrages bildende Zolltarif für die Einfuhr nach der Türkei bis auf Weiteres nicht zur Anwendung kommt.

— Die überseeische Auswanderung nimmt einen immer größeren Umfang an. Nach dem letzten Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reiches sind im April d. J. über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 22,407 deutsche Auswanderer befördert gegen 13,949 im April 1890, 13,813 im April 1889, 16,089 im April 1888 und 15,142 im April 1887. Von den Auswanderern kommen allein 6875 aus Posen, 3783 aus Westpreußen und 3084 aus Pommern. Die gesammte deutsche Auswanderung vom Januar bis April cr. umfaßte 41,692 Personen gegen 31,048, 31,146, 33,496 und 34,162 im gleichen Zeitraum der Vorjahre bis 1887 zurück. Von den Auswanderern des laufenden Jahres (bezw. des Jahres 1890) kamen aus Preußen 32,153 (22,936). Unter den preußischen Provinzen hatte die bei weitem stärkste Auswanderung Posen mit 10,755 Personen gegen 5728 in den ersten 4 Monaten des Vorjahrs. Aus Westpreußen wanderten 6917 (1890 4138) Personen aus, aus Ostpreußen 548 (589).

— Dem Abgeordnetenhause soll außer dem Ausführungsgesetz zum Gewerbegerichtsgesetz auch noch ein Gesetzentwurf über den Wegebau zugehen.

* **Bremen,** 6. Juni. In der heutigen Generalversammlung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft wurde der Rechnungsabschluß genehmigt, Königsberg i. Pr. zum nächstjährigen Versammlungsort gewählt und Graf Eulenburg (Ostpreußen) zum Präsidenten für das nächste Jahr ernannt. In der Sitzung führte der Erbgroßherzog von Oldenburg den Vorsitz.

Ausland.

Frankreich. In Berliner unterrichteten Kreisen — die „Post" hatte vor einigen Tagen bereits darauf angespielt — will man wissen, es wäre der russischen Regierung vor mehr als Monatsfrist von Seiten Frankreichs ein förmliches Allianz-Anerbieten gemacht worden, und zwar unter dem Eindrucke der Gerüchte über einen Besuch des Zaren in Berlin und über die Einleitung deutsch-russischer Handelsvertrags-Verhandlungen. Man wollte in Paris Klarheit über die Lage gewinnen und, wenn möglich, der Gefahr der Isolirung Frankreichs vorbeugen. Nach längerem Zögern erfolgte, der Abneigung des Zaren gegen bindende Entschlüsse entsprechend, die Ablehnung des Antrages der französischen Regierung. Diese Ablehnung scheint in schonendster Form ertheilt worden zu sein, da man sich in Petersburg das Zurückkommen auf das Bündnißprojekt offen lassen wollte. — In der Deputirtenkammer brachte der Minister des Innern Constans den Gesetzentwurf ein betreffend die Errichtung einer Rentenkasse für die Arbeiter. Die Kammer beschloß mit 347 gegen 87 Stimmen die Dringlichkeit für die Berathung der Vorlage. Im Laufe der Debatte rief Déroulède einen lebhaften Zwischenfall dadurch hervor, daß er den Minister Constans unter beleidigenden Angriffen auf die Majorität aufforderte, schon jetzt eine Verpflichtung dafür zu übernehmen, daß die Vorlage vom Senate angenommen werde. — Der obere Kolonialrath hat endgiltig einen Gesetzentwurf betreffend die Kolonialgesellschaften festgestellt, nach welchem die Regierung dringend zur schleunigen Organisation von Kolonial-Gesellschaften aufgefordert werden soll.

Rußland. Zu den russischen Judenausweisungen berichtet die „Allg. Reichskorresp." über die vorbereitenden Schritte, welche Baron Hirsch zur Ansiedelung russischer Juden in Argentinien unternahm. Wir entnehmen diesen Mittheilungen Folgendes: Anfangs Mai d. J. entsendete Baron Hirsch den Professor an der Universität von Lausanne, Dr. Löwenthal, nach Argentinien mit der Vollmacht, eine Grundfläche von nahezu 9 Millionen Joch anzukaufen. Auf dieser Fläche ist die Anlage von Dörfern und Märkten, je nach dem Bedarf und dem Zuströmen der Einwanderer, geplant. Die Anlage soll nach einer bestimmten Schablone erfolgen, derart, daß sich je ein Markt mit ca. 5000 Bewohnern im Mittelpunkt von 10 Dörfern mit je 1000 bis 2000 Bewohnern befinden soll. Zunächst wird das zur Leitung und Ueberwachung einzusetzende Direktorium, an dessen Spitze Baron Hirsch selbst treten will, den Ausbau von zwei oder drei Marktdistrikten selbst vorbereiten und zu diesem Zweck die erforderliche Anzahl von Handwerkern in das Ansiedelungsgebiet entsenden. In Buenos Ayres wird sich zunächst ein Lokalkomitee konstituiren, um diese vorbereitenden Arbeiten auszuführen. Jede Ortsgemeinde soll sich autonom verwalten und der Distriktsbehörde unterstehen, welche von dem Lokalkomitee in Buenos Ayres abhängig ist. Um die Auswanderung selbst in Fluß zu bringen und durchzuführen, sollen in Lemberg, Wien, Berlin, Hamburg und London weitere Lokalkomitees gebildet und mit ausreichenden Geldmitteln zur Unterstützung und Beförderung der Auswanderer versehen werden. Der Sitz des Direktoriums soll in Paris sein. — Nach Meldungen aus Petersburg ordnete der heilige Synod an, daß alle Studenten ohne Rücksicht auf die Religion an dem orthodoxen Religionsunterricht theilnehmen sollen. Ferner müssen künftighin in der Nähe aller Fabriken des Landes orthodoxe Kirchen für Arbeiter gebaut werden. — Ueber einen neuen Vorstoß des Panslavismus wird der „Köln. Ztg." aus Petersburg berichtet: Das Ministerium für Volksaufklärung erließ einen neuen Lehrplan, welcher auf die Nothwendigkeit hinweist, die Geschichte der Slaven und ihrer Beziehungen zum germanischen Stamm fortan eingehender zu lehren. Sodann empfehle es sich, der Germanisirung Böhmens größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei Darstellung der Geschichte Deutschlands wird betont, Rußland habe die Kräftigung Preußens gefördert. Kriege mit der Türkei und Polen seien die Erfüllung einer alten weltgeschichtlichen Aufgabe. Das Vordringen Rußlands gegen den Osten sei nicht durch Eroberungsgelüste, vielmehr durch die Nothwendigkeit der Vertheidigung veranlaßt. Genaue Kenner und aufmerksame Beobachter der russischen Verhältnisse schließen aus diesen verstärkten panslavistischen Agitationen auf vorhandene kriegerische Absichten.

Italien. Das Gesetz über die Neubewaffnung des Heeres wurde von der Kammer mit 165 gegen 52 Stimmen angenommen. — Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende Note: „Verschiedene Blätter haben ein Schreiben des französischen Deputirten Millevoye über die englisch-italienischen Beziehungen veröffentlicht, in welchem Mittheilungen wiedergegeben wurden, welche Millevoye durch den Prinzen Napoleon gemacht sein sollen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Mittheilungen, insofern sie genau verstanden sein sollten, nur willkürliche persönliche Muthmaßungen des Prinzen, dem sie zugeschrieben werden, darstellen würden." — Die am Freitag in Rom eingetroffenen Chefs der deutschen Schutztruppe, unter denen sich der Chef v. Bülow befindet, wurden heute vom Papst in Privataudienz empfangen. Die Chefs berichteten dem Papst über die afrikanischen Missionen. Der Papst befand sich in voller Rüstigkeit und Frische.

Türkei. Der Sultan empfing am Freitag den Staatssekretär Dr. v. Stephan und überreichte demselben den Großcordon des Osmanieordens. Nach dem Empfang gewährte der Sultan dem Botschafter v. Radowitz eine Privataudienz, in welcher er seinem Schmerz über den Vorfall bei Tscherkeßkoi und der Hoffnung auf baldige Befreiung der Gefangenen Ausdruck gab, sowie Maßregeln in Aussicht stellte, die eine Wiederholung derartiger Ereignisse unmöglich machen sollen. Der Botschafter dankte dem Sultan für seine Theilnahme und Bereitwilligkeit, das Leben und die Befreiung der Gefangenen zu sichern, deren Geschick nicht nur von Deutschland, sondern von ganz Europa mit banger Theilnahme verfolgt werde. Er (der Botschafter) hoffe gleichfalls, daß der Sultan in seinem anerkannten Bestreben, die Türkei auf die Höhe der übrigen Kulturstaaten zu erheben, die Wiederkehr von Ereignissen solcher Art verhindern werde.

Griechenland. Die jüdische Gemeinde in Korfu wird die gerichtlichen Akten veröffentlichen und den Beweis liefern, daß das Mädchen Sardo einem Mord aus Rache oder einem Lustmord zum Opfer fiel.

Amerika. Nach einem Telegramm aus Mexiko hätten in den nördlichen Theilen Guatemalas geheime revolutionäre Versammlungen stattgefunden, auf welchen eine Resolution zur Absetzung des Präsidenten Barillas angenommen und Reden zu Gunsten einer Lostrennung gehalten worden wären. Mehrere Garnisonen sollen bereit sein, sich den Anhängern der Trennung anzuschließen und reiche Plantagenbesitzer die Geldmittel zur Begründung einer neuen Republik offerirt haben. — Der Premierminister von Canada Sir John Macdonald ist Sonnabend Abend gestorben.

Chile. Zur Revolution in Chile wird über Newyork gemeldet, daß am 29. April wiederum versucht wurde, den Präsidenten Balmaceda zu tödten mittelst einer durch ein Fenster des Palastes geschleuderten Dynamitbombe. Der Attentäter entkam wieder. Nach Meldungen aus San Jago wurden in der Senatssitzung vom 20. April Balmaceda außerordentliche Befugnisse für die Dauer des Bürgerkrieges verliehen. — Der Kreuzer der Kongreßpartei „Aconcagua", der am Gefecht in der Calderabai betheiligt war, traf in Iquique schwer beschädigt ein. Der „Maghellanes" bohrte das Torpedoboot der Regierung „Guacoida" in den Grund. Balmaceda vertheilte an die Offiziere und die Bemannung des „Almirante Lynch" und des „Almirante Condell" 150,000 Dollars als Belohnung für die bewiesene Tapferkeit.

Argentinien. Nach Meldungen aus Buenos-Ayres hat die Kammer eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, alle Veruntreuungen von fiskalischen Geldern streng zu verfolgen. (War das denn früher nicht so? D. Red.)

Afrika. Aus Deutsch-Ostafrika wird dem „B. T." gemeldet: Eine größere Expedition wird unter Führung des Chefs Jacques nach dem Tanganyika-See aufbrechen, um dort eine feste Station anzulegen, die als Operationsbasis gegen die dort neuerdings wieder ihr Unwesen treibenden Sklavenjäger dienen soll; die Expedition, welche über Mpwapwa und Tabora geht und sicherlich unterwegs mit Emin Pascha zusammentrifft, hat die Instruktion, vom Tanganyika-See noch weiter ins Innere, bis an die Grenze des Kongostaats, vorzudringen und sich mit den dortigen Stämmen ins Einvernehmen zu setzen. — In der Gegend von Mpwapwa und im Hinterland von Kilwa Kisiwani sind neuerdings wieder Unruhen ausgebrochen; dort sind es die Wahehe, hier die Mafiti, welche nicht Frieden halten. Sowohl nach Mpwapwa, wie gegen die Mafiti im Hinterlande von Kilwa Kisiwani sind Abtheilungen der Schutztruppen abgegangen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 7. Juni. Der Kaiser ließ am Freitag Nachmittag das 2. Garderegiment z. F. alarmiren und entsprach später einer Einladung des Offizierkorps nach dem Kasino in der Kaserne. Am Sonnabend Vormittag besichtigte der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde das Garde-Kürassier-Regiment und später das 2. Garde-Ulanen-Regiment.

* **Kiel,** 6. Juni. Prinz Heinrich ist gestern an Bord der Yacht „Irene" in Friedrichshagen eingetroffen und beabsichtigt heute hierher in See zu gehen.

* **Graz,** 6. Juni. In dem Befinden des Grafen Hartenau ist eine bedeutende Besserung eingetreten.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 6. Juni. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig", „Alexandrine" und „Sophie," Geschwaderchef Kontreadmiral Valois, ist am 5. Juni in San Francisko angekommen. — S. M. Fahrzeug „Loreley," Kommandant Kapitän-

Lieutenant Graf v. Moltke I., ist am 6. Juni in Konstantinopel angekommen.

* **Paris**, 6. Juni. Der Justizminister Fallières hat dem Ministerrathe die Mittheilung gemacht, daß die Voruntersuchung in der Melinitangelegenheit abgeschlossen ist. Es wird nur gegen Turpin, Triponé, Fasseler und Feuvrier weiter vorgegangen werden.

Kirche und Schule.

— Die Siebenerkommission für die höhere Schulreform war am Mittwoch und Donnerstag in **Leipzig** und hat die Thomasschule in Augenschein genommen.

— Fortbildungsschulen. Nach der letzten im Jahre 1890 angestellten Zählung gab es in Preußen außerhalb der Provinzen Westpreußen und Posen, für welche staatliche Fortbildungsschulen vorhanden sind, 727 ländliche Fortbildungsschulen mit 11,144 Schülern. Denselben standen 781 gewerbliche mit 93,029 und 289 Innungsschulen mit 12,118 Schülern gegenüber. Dazu kamen noch 35 verschiedene Fachschulen, so daß im Jahre 1890 in Preußen mit Ausnahme der beiden genannten Provinzen 1832 Fortbildungsschulen im Ganzen bestanden.

— Bezüglich der Gewährung von staatlichen Dienstalterszulagen an Lehrer sind in letzter Zeit vom Kultusminister verschiedene Entscheidungen getroffen. Demnach können einmal an Knaben- bezw. Mädchen-Mittelschulen angestellte Rektoren als ordentliche Lehrer der öffentlichen Volksschule nicht angesehen werden, sie dürfen daher auch nicht in den Genuß staatlicher Dienstalterszulagen treten. Sodann soll bei Gewährung der Dienstalterszulagen die Anrechnung der Zeit einer Beschäftigung an Privatschulen grundsätzlich ausgeschlossen sein. Wohl aber soll schließlich einem im Disziplinarwege aus dem Amte entlassenen Lehrer nach erfolgter Wiederanstellung im öffentlichen Volksschuldienste bei der Gewährung staatlicher Dienstalterszulagen die gesammte Dienstzeit im öffentlichen Schuldienste in Anrechnung gebracht werden.

— Die durch die Berufung des Herrn Prediger Corsepius in das Pfarramt zu Schönbruch, Diözese Friedland erledigte Predigerstelle zu Rehhof, Diözese Marienwerder-Stuhm, ist mit dem Pfarrvikar Herrn Prediger Daniel aus Stendsitz, Diözese Karthaus, besetzt worden.

* **Paderborn**, 6. Juni. Die vom Domkapitel aufgestellte Liste für die Bischofswahl ist von der Regierung zurückgekommen. Heute findet eine Sitzung des Kapitels statt.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Marienburg**, 6. Juni. Eine alterthümliche historische Säule, welche wahrscheinlich aus dem hiesigen Schloß stammt, bisher aber im Logengarten seit vielen Jahren aufgestellt war, ist jetzt auf besonderen Wunsch dem Herrn Landbauinspektor Steinbrecht zur weiteren Verfügung wieder übermittelt worden. Derselbe beabsichtigt, dieselbe beim Schloßausbau an geeigneter Stelle zu verwenden. (M. Z.)

* **Konitz**, 5. Juni. Der Selbstmörder, der sich in der Nacht zum 3. Juni im Englischen Hause erschossen hat, soll nach dem „K. T." ein 22 Jahre alter Kaufmann Gaul aus Briesen sein. Die von dem Selbstmörder vor der That wahrscheinlich benachrichtigten Angehörigen haben gestern für das Begräbniß 100 Mark hierher gesandt.

□ **Hochstüblau**, 6. Juni. Der Besitzer M. aus Bitonia begab sich gestern zur Feldarbeit. Da die Luft kühl war, schickte er seinen 5jährigen Sohn, der ihn eine Strecke begleitete, nach Hause. Als nun der Vater am Abend heim kam, fand er sein Söhnchen nicht anwesend. Nach einigem Suchen nun entdeckte man denselben als Leiche in einem Brunnen. Also Vorsicht, ihr Eltern! — In den letzten Tagen herrschten hier so strenge Nachtfröste, daß die frühzeitig gepflanzten Kartoffeln größentheils abgefroren sind. Auch der Sommerung hat der Frost erheblich geschadet. Hierdurch sind die Aussichten auf die noch immer erhoffte gute Sommergetreideernte bedeutend schlechter geworden.

* **Schlochau**, 5. Juni. Ueber das Vermögen des Käsemachers Herrn Gleis hierselbst ist der Konkurs angemeldet worden. Die Unterbilanz beträgt ca. 6000 Mark. Zum Konkursverwalter ist der Getreide- und Holzhändler Herr Benno Soldin ernannt. Die Regulirung wird mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, da Herr Gleis absolut keine Bücher geführt haben soll. (W. B.)

P. P. **Pr. Holland**, 7. Juni. Unser Kreisphysikus, Herr Sanitätsrath Dr. Beek, feierte gestern sein fünfzigjähriges Arztjubiläum. Obwohl der Jubilar, der die ganze Zeit in unserer Stadt thätig gewesen und bei ausgedehnter Praxis um das Wohl der Bewohner ganz hervorragende Verdienste sich erworben, jeder Ovation aus dem Wege gehen wollte, haben die städtischen Behörden es sich nicht nehmen lassen, Herrn Dr. B. zum Ehrenbürger zu ernennen; desgleichen wurden ihm zahlreiche andere Beweise von Dankbarkeit und Verehrung dargebracht. Dieser Feier ging vor mehreren Monaten das Doktorjubiläum voraus, zu welchem insbesondere die Fakultät ihre Glückwünsche darbrachte.

* **Braunswalde** (i. Erml.) In der Nacht vom 4. zum 5. Juni ist in der hiesigen Kirche die Opferkasse gewaltsam erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden. Es sollen darin nach Angabe der Kirchenväter nur 30 Pfennig gewesen sein. Da der Dieb ohne Beute jedoch nicht abziehen wollte, nahm er den durch milde Gaben beschafften Regulator mit.

* **Königsberg**, 6. Juni. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird ein von zahlreichen Stadtverordneten unterzeichneter Antrag in Sachen der Getreidezölle, ähnlich dem von den Berliner, Frankfurter u. a. städtischen Behörden an den Reichskanzler gerichteten eingebracht werden. — Die Kaiserin hat dem Dienstmädchen Henriette Kull hierselbst in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste in ein und derselben Familie ein goldenes Kreuz, sowie ein die kaiserliche Namensunterschrift tragendes Diplom verliehen.

* **Neidenburg**, 4. Juni. Die vom verstorbenen Historiker Gregorovius seiner Vaterstadt Neidenburg, deren Ehrenbürger er ist, vermachten 60,000 Mark sollen den Zweck haben, aus den Zinsen arme Kinder ohne Unterschied der Religion zu unterstützen. Der Stadt wird ferner zur Pflicht gemacht, dem verstorbenen Vater des Vermächtnißgebers, dem ehemaligen Kreisjustizrath Ferdinand Timotheus Gregorovius auf dem Neidenburger Schloßberge ein aus einer steinernen Säule bestehendes Denkmal zu errichten, auf welchem verzeichnet werden soll, daß die Stadt Neidenburg seinen Bemühungen die Erhaltung des Ritterschlosses zu verdanken hat. Zur Aufstellung des Denkmals sind bereits die Vorbereitungen getroffen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

9. Juni: **Stark wolkig, sonnig, warm. Vielfach Gewitterregen. Lebhaft windig an den Küsten.**

10. Juni: **Sehr wolkig, sonnig, warm, windig. Viele Gewitter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 8. Juni.

* [**Gustav Adolf-Verein.**] Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand in der St. Marien-Kirche die Jahresfeier des hiesigen Gustav-Adolf Vereins statt. Herr Prediger Vahl-Pomehrendorf legte seiner Festpredigt Marc. 10 Vers 45 zu Grunde. Wie Christus gekommen sei, um zu dienen, so wolle auch der Gustav Adolf-Verein den ev. Christen in der Diaspora dienen, ihnen Kirchen bauen und sie auf jede andere Weise unterstützen. Zur besseren Lösung dieser Aufgabe seien im Jahre 1888 die einzelnen Zweig-Vereine Westpreußens zu einem Provinzial-Verein zusammengetreten. Derselbe hat im ersten Jahre seines Bestehens 40, im Jahre 89—90 60 Gemeinden unterstützt und zwar durch eine Beihilfe von 113,579 Mk., welche der Zentral-Verein leistete. Im ganzen hat der Zentral-Verein 1509 Gemeinden ins Leben gerufen und im letzten Vereinsjahre 1,112,091 Mk. vereinnahmt. Hiervon entfallen auf den Westpreußischen Verein etwa 22,000 Mk., welcher unter den 45 Hauptvereinen die 16. Stelle einnimmt. Diese Summe vertheilt sich so, daß jeder evangel. Christ in Westpreußen 3,12 Pf. zahlt. Unter den einzelnen Zweigvereinen Westpreußens bringt Schwetz 4,45 Pf., den höchsten Satz und Elbing 0,63 Pf., den niedrigsten Satz auf. In Bremen steuert Jeder durchschnittlich 15,14 Pf. zu. Neben den Gustav Adolf-Vereinen haben sich Gustav Adolf-Frauenvereine gebildet, von denen in Ost- und Westpreußen der Elbinger Verein der älteste ist. Diesen fällt die Aufgabe zu, die erbauten Kirchen auszuschmücken, die Konfirmanden zu unterstützen, ev. Waisen in poln.-katholischen Diaspora zu sammeln u. a. m. Nach der Feier fand in der Sakristei der Marienkirche die General-Versammlung des hiesigen Zweig-Vereins statt.

* [**Der Lehrerverein**] hielt am Sonnabend seine Sitzung in Englischbrunnen ab. Herr Hauptlehrer Unger-Pangritz Kolonie hielt einen Vortrag über: „Welchen Werth hat der Lehrer der öffentlichen Meinung beizulegen?" Dieselbe ist bezüglich des Amtes und der Person des Lehrers eine sehr getheilte. Während von einer Seite der Lehrerstand gerechte Würdigung erfährt, glaubt ein anderer Theil, der oft nur der Lehrerwirksamkeit seine gesammte geistige Bildung verdankt, absprechend und geringschätzend über den Lehrer und seine Arbeit urtheilen zu dürfen. Aus dieser Verschiedenheit der öffentlichen Meinung ergiebt sich für den Lehrer auch die Art der Beurtheilung und Werthschätzung. Die goldene Mittelstraße einzuhalten, ist für ihn das Beste. Wollte er sich des Volkes Stimme, die nicht immer Gottes Stimme ist, sklavisch unterwerfen, so würden ebenso sehr Unzuträglichkeiten entstehen, als wenn er dieselbe vollständig unbeachtet lassen wollte. Es allen recht zu machen, sei keinem, auch nicht dem Besten, möglich. Dem Vortragenden, welcher dieses Thema erschöpfend behandelt hatte, wurde der Dank der Versammlung zu Theil. Von einer Debatte wurde Abstand genommen. An die Beantwortung einiger Fragen, insbesondere der, wie auf unseren staubigen Schulhöfen ein Wandel zum Besseren geschaffen werden könnte, schloß sich eine lebhafte Auseinandersetzung.

* [**Der Cäcilien-Verein**] veranstaltete gestern im Pfarrhäuschen ein Sommerfest für seine Mitglieder und Freunde, zu dem auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet war. Wir hatten schon öfters Gelegenheit, uns sowohl in der Kirche, wie im Konzertsaal von den tüchtigen Leistungen des Vereins und speziell seines Leiters, Herrn Kantor Krassuski, zu überzeugen. Die gestrigen Gesangsvorträge gaben nun den Beweis, daß sowohl der Dirigent wie der Chor stets bemüht gewesen sind, immer mehr vorwärts zu schreiten und es ernst mit ihrer Aufgabe nehmen. Fleiß und Eifer haben dabei mitgewirkt und kann Herr Krassuski mit dem Erfolge wohl zufrieden sein. Im Einzelnen müssen wir hervorheben, daß die mit Orchesterbegleitung vorgetragenen Kompositionen, wie „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" von J. Haydn, mit welcher der vokale Theil eröffnet wurde, „Du heimischer Wald, wie bist du so schön" von Friedrich Lux, „Schmücke dich, du grünes Thal" von H. F. Müller und „Rosenwalzer" v. M. Peuschel durchweg nicht unbedeutende Anforderungen an Sängerinnen und Sänger stellten. Dieselben wurden aber mit Leichtigkeit überwunden, und kamen die Soli besonders schön zur Geltung. Ein liebliches Lied war „Sängers Waldlied" von V. E. Becker, ferner „Abend am Meere" v. C. Santner und die „Wasserfee" v. E. Hermes, letzteres mit dem schönen Solo der Frau M. Der Rosenwalzer mußte wiederholt werden. Die zahlreichen Zuhörer drückten denn auch ihren Dank durch öfteren Beifall aus. — Der instrumentale Theil des Festes wurde von Herrn Pelz und seiner Kapelle in anerkannt guter Weise ausgeführt. Wir erwähnen von dem aus 14 Nummern bestehenden instrumentalen Theil besonders den Festmarsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, die Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame" von Boieldieu und Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser".

* [**Konzert.**] Den Genuß eines gediegenen Militärkonzerts bereitete uns der gestrige Sonntag, an welchem die Kapelle des 128. Infanterie-Regiments aus Danzig unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Recoschewitz in Bellevue konzertirte. Das Konzert war ziemlich gut besucht und wäre zweifellos noch mehr besucht gewesen, wenn sich in den späteren Nachmittagsstunden nicht ein rauher Nordostwind erhoben hätte, der den Aufenthalt im Freien für die Dauer unangenehm machte. Eine Entschädigung für diese Unbill gewährte in vollem Maße das Konzert, das sowohl bezüglich der Zusammenstellung des Programms als auch des Vortrages der einzelnen Nummern auch weit gehende Ansprüche voll befriedigt. Aus dem 16 Nummern umfassenden Programm heben wir besonders folgende hervor: Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber, Zug der Frauen aus der Oper „Lohengrin" von Wagner, Fantasie aus der Oper „Carmen" von Bizet, Ouverture zur Oper „Don Juan" von Mozart, Szene und Feuerzauber aus „Walküre" von Wagner, „Toreado et Andalouse" aus „Bal costumé" von Rubinstein und Ouverture zur Oper „Dichter und Bauer" von Suppé. Dem Bedürfniß nach leichterer Musik wurde durch Kompositionen von Strauß, Waldteufel u. a. Rechnung getragen. Selbstverständlich fand das Konzert den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Ein zweites Konzert findet heute Nachmittag statt.

* [**Alpenverein.**] Die Sektion Danzig des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hielt Sonnabend Abend 8 Uhr im kleinen Saale des hiesigen Kasinos eine außerordentliche Sitzung ab, welche durch den Vorsitzenden der Sektion, Herrn Dr. Hanff-Danzig, mit einem Hoch auf den Alpenverein eröffnet wurde, der nicht nur touristische Zwecke verfolge, sondern die Angehörigen der beiden Brudernationen einander näher bringen wolle. Herr Justizrath Horn erstattete dann einen interessanten Bericht über eine von ihm in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Hantel unternommene Tour durch das in den bayrischen Alpen gehörige Karwendelgebirge, in welchem sich die Jagdgründe des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha und diejenigen des Großherzogs von Luxemburg befinden. Gestern früh wurde dann ein Ausflug nach den Rehbergen unternommen.

* [**Kriegerverein.**] Der Kriegerverein Elbing hielt Sonnabend, den 6. Juni seine Monatsversammlung ab. Dieselbe wurde von dem Herrn Vorsitzenden Abends 8½ Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte derselbe mit, daß der Kaiser sich bei seinem Aufenthalt hier in Elbing sehr lobend über den Verein und die Krankenträger ausgesprochen habe. Auch das Komitee der Provinzial-Zuchtviehausstellung habe die Krankenträger, welche bei der Ausstellung beschäftigt gewesen sind, nicht nur gelobt, sondern auch gut besoldet. Nach Uebergang zur Tagesordnung wurde beschlossen, den 14. Juni cr. das 15jährige Stiftungsfest zu feiern, die Ehrenmitglieder und Nachbarvereine dazu einzuladen und um 6 Uhr Nachmittags die Fahne vom Herrn Vorsitzenden abzuholen. Es wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen und 3 angemeldet.

* [**Verbandstag.**] In dem festlich dekorirten großen Saale des „Goldenen Löwen" wurde heute Vormittag der Verbandstag der vereinigten Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen Westpreußens durch den Vorsitzenden Herrn Indee-Danzig eröffnet. An der Versammlung nahmen etwa 40 Herren Theil, Delegirte aus Danzig, Marienburg, Löbau, Elbing und anderen Städten. Es wurde u. a. beschlossen, daß jedes neue Mitglied auch Mitglied der Verbands-Sterbekasse werden müsse. An die Versammlung schließt sich ein gemüthliches Festessen an; danach erfolgt eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt (Ressourcen- und Kasinogarten). Für morgen ist ein Ausflug in unsere Umgegend geplant.

* [**Spazierfahrten.**] Der Offizierverein Marienburg wird am Sonnabend, den 13. Juni einen Aus-

Kleines Feuilleton.

* **Kaiserin Friedrich** hat, wie man der „Allg. Reichs-Korresp." schreibt, in der Nähe ihres bei Homburg belegenen Schlosses Friedrichshof eine Ruine gekauft und dieselben zu einem Krankenhaus errichten lassen. Aus Soden und Homburg sind Krankenschwestern zur Pflege berufen. Die Kaiserin Friedrich selbst widmet dem von ihr ins Leben gerufenen Institut und dessen Insassen die denkbar eingehendste, liebevollste Sorgfalt. Für jede Bequemlichkeit, welche den Kranken gewährt werden kann, ist in ausgiebigstem Maße Sorge getragen. Schloß Friedrichshof, das einen herrlichen weiten Blick über das ganze Hessenland gewährt, ist in seinem Innern mit feinstem künstlerischen Geschmack eingerichtet.

* **Zur Plünderung des Orientzuges** wird aus **Konstantinopel** vom Sonnabend gemeldet: Nach einer der deutschen Botschaft zugegangenen Depesche wird sich der Maschinist Freudiger am Sonntag mit vier Begleitern an den von den Briganten bestimmten Ort begeben. Die Letzteren haben versprochen, die Gefangenen, welche übrigens gut behandelt werden, gegen Zahlung des Lösegeldes sofort auszuliefern. — Nach einem weiteren Telegramm aus Kerkilisse ist Maschinist Freudiger Sonnabend Nachmittag mit 4 Begleitern abgeritten, um heute oder morgen die Räuber zu treffen und die Auslösung der Gefangenen zu bewirken. Die Rückkehr Freudiger's mit den Gefangenen nach Kerkilisse wird bis Dienstag Abend erwartet. — Der Koch der englischen Botschaft, Kiak, welcher bei Tscherkeskioi gefangen wurde, traf am Freitag Abend in Belgrad ein und erzählte, die Räuber drohten beim Abmarsche zunächst mit Niederschießen, falls die Gefangenen nicht gleichen Schritt halten würden. Später wurden die Räuber freundlich und unterbreiteten sogar ihre Mäntel, als sich die gefangenen Reisenden auf dem feuchten Boden niederließen. Er bezweifelt die sofortige Freigebung der Geiseln, weil Herrn Israel eine Eskorte von 28 türkischen Soldaten beigegeben war, und die Banditen sich ausdrücklich dagegen verwahrten. Kiak hat an der Vereinbarung des Paktes mit den Banditen wegen des Lösegeldes theilgenommen; er versichert, die Banditen hätten erklärt, falls der Ueberbringer des Lösegeldes mit Soldaten erscheine, werde man dasselbe nicht annehmen, sondern die Geiseln erschießen. Anderseits habe sich Israel entschieden geweigert, die Mission der Ueberbringung des Lösegeldes zu übernehmen, und sich ein zweites Mal in die Gewalt der Räuber zu begeben. Er bestand vielmehr darauf, daß ihm eine militärische Eskorte beigegeben werde. Kiak meint, die Freilassung der Gefangenen sei erst in einigen Tagen zu erwarten bis die Räuber zuerst sich selbst in Sicherheit gebracht haben würden. Auf eigenthümliche Weise kam Herr Kiak, der Koch des englischen Botschafters, zu der „Ehre", von den Räubern für eine „gute Prise" gehalten und mit fortgeschleppt zu werden. Durch Vermittlung seiner Herrin war ihm von der Eisenbahn-Direktion eine Freikarte — in Rücksicht auf die hohe Fürsprecherin natürlich erster Klasse — zur Verfügung gestellt worden. Um nun eine, seiner Fahrkarte würdige Erscheinung zu repräsentiren, hatte er einen feinen Anzug angelegt, einen Cylinderhut mit Brillantglanz auf sein Haupt gesetzt und sich auch einen kleinen dicken Mops zugelegt, der ein zierliches Halsband trug. Als die Schnapphähne den distinguirten Gentleman dann im Kupee erster Klasse vorfanden, hielten sie ihn für einen englischen Lord und nahmen ihn mit. Als nach einigen Stunden forcirten Dauerlaufes die ganze Gesellschaft anhielt, um ein wenig zu verschnaufen, klärte der gleichfalls mitgeschleppte, der türkischen Sprache mächtige Lokomotivführer Freudiger die Räuber über den zweifelhaften Werth dieses ihres Gefangenen auf. Da ließen sie ihn denn als ganz überflüssigen Ballast um so bereitwilliger laufen, sintemalen die Stelle eines Kochs „bei ihnen zu Hause" auch nicht vakant war. — Ueber den Führer der Räuberbande, welche den Orientzug ausgeplündert hat, wird dem „N. Wiener Abdbl." aus Philippopel gemeldet: Der Brigantenführer Athanas (nicht Andreas) ist in der ganzen Umgegend ob seiner Verwegenheit bekannt, mit der er seine Anschläge ausführt. Mannigfach schon wurde im Hinblick auf die Kühnheit seines Vorgehens die Vermuthung ausgesprochen, daß Athanas mit einigen türkischen Behörden auf freundschaftlichem Fuße steht und von diesen nicht nur gehindert, sondern in seinen Operationen unterstützt wird. Am 30. April brach Athanas mit 6 Mann in einer Arbeitsbaracke in Surli ein, wo Werkzeuge geraubt wurden. Wie sich nun herausstellt, bedurften die Räuber dieser Werkzeuge, um die Entgleisung des Orientzuges zu bewerkstelligen und die Schienen auszuheben. Am 8. Mai überfiel Athanas mit seiner Bande die Station Baba-Eski, wo drei Pferde gestohlen wurden. Am 11. Mai wurde von den Räubern ein Wächterhaus in der Nähe der Station Sinekli überfallen und der Bahnwächter schwer verwundet.

* Nach einem Telegramm der „Post" aus Petersburg wurde in der Ortschaft **Darg Koch**, Bezirk Terst, das **Schulgebäude unterminirt** und durch Pulver **in die Luft gesprengt.** Das Gebäude wurde total vernichtet. 10 Personen sind todt, 12 tödtlich verwundet. Man vermuthet einen Racheakt eines Einwohners gegen den Schullehrer.

* **Ein entsetzliches Verbrechen** ist nach der „Köln. Ztg." im Gouvernement **Wilna** an einem Israeliten, dessen Frau und vier Kinder begangen worden. Drei russische Bauern drangen Nachts in das Haus des Israeliten, der als Schankwirth in guten Verhältnissen lebte, ein, erschlugen den Sohn und Vater mit einem Beile und stürzten sich dann auf die Frau und die drei Töchter. Zwei der letzteren wurden niedergestreckt, die Mutter brach unter den Beilhieben bewußtlos zusammen; der jüngsten Tochter, welche sich gegen die Mörder wehrte, wurden Nase, Ohren und Lippen abgeschnitten; darauf stach man sie nieder. Bei dem Suchen nach Geld bemerkten die Mörder, daß die Frau noch lebte. Man versprach ihr Schonung, wenn sie den Aufbewahrungsort der Kasse verrathe. Kaum hatte sie das gethan, als ihr der Schädel gespalten wurde. Die Mörder sind verhaftet.

* Der **Brand des Petroleumschiffes in Mainz** ist, wie jetzt festgestellt ist, durch die **Explosion** von **Naphta** verursacht worden, welche aber nicht durch einen Blitzschlag veranlaßt wurde. Das Schiff „Elisabeth" führte 1900 Fässer Naphta, eine Partie Roheisen und 7000 Liter englische Gaskohlen, für eine Firma in Bingerbrück bestimmt, an Bord.

* Die **Influenza** in England hat ein **neues Opfer** gefordert in der Person des **Lord Heyde**, Sohn des Grafen von Clarendon. Der Erzbischof von Canterbury befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* Der **Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker**, welcher nunmehr seit 25 Jahren besteht, zählte am Schlusse des Jahres 1890 laut dem erschienenen Rechenschaftsbericht zuletzt 17,851 Mitglieder. Er verausgabte an Krankenunterstützung 347,424 Mk., an Invalidenunterstützung 83,661 Mk., an Reiseunterstützung 86,190 Mk., an Arbeitslosenunterstützung 36,541 Mk., zwecks Aufrechtserhaltung des Lohntarifs 59,394 Mk. Der Bericht klagt darüber, daß im Jahre 1890 die Mitglieder des Unterstützungsvereins im Ganzen 35,321 Wochen arbeitslos waren, was einer ununterbrochenen Arbeitslosigkeit von 680 Gehilfen entspricht, abgesehen von der großen Zahl beschäftigungsloser Nichtmitglieder.

* **Rom**, 7. Juni. In der vergangenen Nacht fand in **Oberitalien ein heftiges Erdbeben** statt, welches in der ganzen Provinz Venedig und in Mailand um 2 Uhr 8 Min. früh verspürt wurde; etwa um dieselbe Zeit fand auch in Verona eine starke Erderschütterung statt, welcher ein dumpfes Rollen vorausgegangen war. Die Einwohner flohen erschreckt aus den Wohnungen, die Vize-Directrice eines Pensionats ist in Folge des Schreckes gestorben; in verschiedenen Häusern stürzten die Rauchfänge ein. In Marcerigo wurden 3 Häuser zerstört, wobei 3 Personen getödtet wurden, in Tregnago wurden viele Häuser beschädigt, ebenso in Badia-Calavena; an letzterem Orte wurden 17 Personen noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen. Um 6 Uhr früh folgte ein zweiter Erdstoß. In Pavia wurde um 2 Uhr 5 Min. ein wellenförmiges Erdbeben wahrgenommen, welches etwa 15 Sekunden dauerte; ebenso fand in Ferrara um 2 Uhr 7 Min. Morgens ein starkes wellenförmiges Erdbeben in der Richtung von Süd-West nach Nord-Ost statt, und in Ravenna um 2 Uhr früh ein leichter Erdstoß.

* **Frankfurt a. M.**, 7. Juni. Gestern Abend fand in der **elektrischen Ausstellung** zum ersten Male die volle Beleuchtung der Façade und der Kuppeln des Maschinenhauses, der Grotten und Wasserfälle statt. Der Eindruck war ein großartiger.

* **Triest**, 6. Juni. Aus Kairo wird gemeldet, daß im Nildelta die **Cholera** ausgebrochen sei. In Kairo kamen gestern mehrere Cholerafälle vor.

* Ein **förmlicher Aufruhr** brach am Spätabend des jüngsten Freitag in **Charleroi** anläßlich einer **Mordthat** aus. Die Menge lynchte den Mörder und zerstörte dessen Haus. Der Wagen, in dem der Mörder transportirt werden sollte, wurde zerschlagen. Die Polizei war machtlos, berittene Gendarmen griffen ohne Erfolg die Menge an und theilten Säbelhiebe aus. Die Menge antwortete mit Steinwürfen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Der **Streit um das Ende .... des neunzehnten Jahrhunderts** wüthet jetzt in **Paris** in Folge einer bezüglichen Frage, die von einem dortigen Amtsblatt aufgeworfen worden. Die Einen wollen den großen Sylvesterabend an der Wende des Jahrhunderts am 31. Dezember 1899 feiern, die Anderen erst ein Jahr später, am 31. Dezember 1900. Von beiden Seiten werden alle möglichen und unmöglichen Argumente ins Treffen geführt, und jede Partei hält die von ihr geltend gemachten Gründe für so einfach, daß sie gar nicht zu fassen vermag, wie die Gegner sie nicht zu begreifen im Stande sind. So wird hinsichtlich der Zeit der Wende des Jahrzehnts 1879—80. und hergestritten, gerade wie seiner Zeit in Berlin um die Zeit der Wende des Jahrzehnts 1879—80. Auch damals hat jede Partei ihr Recht behauptet, und so wird es wohl auch diesmal bleiben.

* **Schwerin**, 6. Juni. Der wegen **Fälschung von Wechseln** in Höhe von 200,000 Mark verfolgte Lohgerber Eichler aus Parchim hat sich freiwillig dem hiesigen Staatsanwalt gestellt.

* **London**, 6. Juni. Wie aus Alaska gemeldet wird, starben daselbst Hunderte an der **Influenza**, da die Eingeborenen weder Aerzte noch Arzneien besitzen.

* **Köln**, 5. Juni. Bei Düren ist der Roer-Fluß in Folge wolkenbruchartigen Gewitterregens hoch angeschwollen. Von drei Personen, welche bei Maubach die Roerbrücke zu überschreiten versuchten, ertranken zwei Frauen. In Buir erschlug der Blitz eine Frau. Aus den vom Oberrhein, aus Rheinhessen und der

flug mit Damen über das Haff nach Frauenburg und Kahlberg unternehmen. Die Abfahrt von Elbing nach Frauenburg erfolgt Morgens 8 Uhr mittels Extradampfer, welcher an der Abfahrtsstelle der Kahlberger Tourdampfer bereit liegen wird. Das Frühstück wird während der Fahrt an Bord des Dampfers eingenommen. Nach Ankunft in Frauenburg wird der dortige Dom in Augenschein genommen werden, worauf ein gemeinschaftliches Mittagessen im „Copernicus" stattfindet. Gegen 3 Uhr Nachmittags erfolgt die Rückfahrt von Frauenburg und wird bei Ankunft in Kahlberg der Kaffee eingenommen werden. Gegen ½10 Uhr Abends treffen die Ausflügler wieder in Elbing ein. — Sonntag, den 14. Juni unternimmt der hiesige Kaufmännische Verein ebenfalls eine Fahrt nach Frauenburg und Kahlberg. Ein diese Fahrt betreffendes Inserat befindet sich im Inseratentheil.

* [**Kreis-Turntag.**] Am 5. und 6. Juli halten die Turn-Vereine Ost- und Westpreußens und des Netzedistrikts ihren Kreis-Turntag in Thorn ab. Für denselben ist jetzt folgendes Programm aufgestellt worden: Am 4. Juli Abends Empfang und Begrüßung; am 5. Juli Vormittags Turntag, Nachmittags gemeinsames Mahl, dann Kreis-Turnen; am 6. Juli Turnfahrt nach Ottlotschin. Gestern hielten die Turnvereine des unteren Weichsel-Gaues eine Vorturner-Uebung in Riesenburg ab.

* [**50jähriges Dienstjubiläum.**] Herr Hauptlehrer Straube feiert am 12. Oktober sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* [**Probelektion.**] Am Sonnabend hielt der Lehrer Hotop aus Gr. Zünder in der V. Knabenschule eine Probelektion.

* [**Die Generalversammlung des Westpreußischen Fischereivereins**] ist zum 13. Juni im Landeshause zu Danzig anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen: Wahl der Vorstandsmitglieder, Geschäftsbericht und geschäftliche Mittheilungen, die Etatsberathung für 1891—92 und die Besprechung über hervorgetretene Mängel und Mißstände bei der Versendung von Zuchtfischen, Fischbrut, Krebsen 2c.

* [**Gustav Adolf-Verein.**] Bei Vertheilung der diesjährigen großen Liebesgabe der Danziger Hauptstiftung des Gustav Adolf-Vereins zum Bau einer Kirche in einer armen Gemeinde in der Diaspora, welche bei der Jahresversammlung in Schlochau am 1. und 2. Juli erfolgen soll, werden die Gemeinden Prechlau und Jwitz konkurriren.

* [**Kollekte.**] Für die Zwecke der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung wird im September und Oktober in Westpreußen eine Kollekte abgehalten werden.

* [**Patentverletzungen.**] Auf der dieser Tage in Pudewitz stattgehabten landwirthschaftlichen Ausstellung ist, wie uns mitgetheilt wird, eine ganze Anzahl nachgebauter Ventzki'scher Normalpflüge im Auftrage der Kgl. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden, weil die betreffenden Fabrikanten das Nachbauen unbefugter Weise betrieben hatten. Ein eigenthümlicher Zufall wollte es, daß dem einen dieser Aussteller gerade in dem Augenblick die goldene Medaille für die Nachahmung verliehen wurde, als der Gerichtsvollzieher dieselbe mit Beschlag belegt hatte. Auch in Inowrazlaw sind kürzlich eine Anzahl derartiger, unbefugt nachgemachter Normalpflüge mit Beschlag belegt worden.

* [**Auszeichnungen.**] Dem pensionirten berittenen Gendarmen Wentzel zu Milken im Kreise Lötzen ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold und dem pensionirten Postschaffner Warnke zu Marienburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [**Fahrpreisermäßigung.**] Eine amtliche Bekanntmachung, betreffend die von uns bereits erwähnte Fahrpreisermäßigung zum Besuch der internationalen Kunstausstellung in Berlin, befindet sich in dieser Nummer.

* [**Eisenbahnverkehr.**] Im Hinblick auf den Beginn der Zeit gesteigerten Reiseverkehrs hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß genommen, den königlichen Eisenbahndirektionen die Sorge für eine prompte Durchführung der Personenzüge, namentlich der durchgehenden Züge, besonders zur Pflicht zu machen. Nächst der pünktlichen fahrplanmäßigen Beförderung ist darauf Bedacht zu nehmen, die Folgen etwa eingetretener Verspätungen für die Reisenden thunlichst zu mildern und abzuschwächen. Es sollen zwar einerseits durch das Abwarten verspäteter Züge andere wichtigere Anschlüsse eines großen durchgehenden Zuges nicht in Frage gestellt werden dürfen, andererseits aber da, wo diese Bedenken nicht obwalten, namentlich wo weitere wichtige Anschlüsse des wartenden Zuges nicht in Betracht kommen, die Wartezeiten soweit ausgedehnt werden, als dies mit Rücksicht auf den Betrieb und den sonst zu bedienenden Verkehr irgend verträglich ist.

* [**Alters- und Invaliditäts-Versicherung.**] Durch eine neuerdings ergangene Entscheidung des Reichsversicherungsamts ist die Frage entschieden worden, in welcher Weise die Berichtigung erfolgen soll, wenn auf einer Quittungskarte statt der vorschriftsmäßigen Beitragsmarken solche einer niederen Lohnklasse zur Verwendung gelangt sind. Das Reichsversicherungsamt hat in Rücksicht auf die Bestimmungen der §§ 125 und 127 des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes, sowie auf Ziffer 8 des Bundesrathsbeschlusses vom 27. November 1890 eine Berichtigung in der Weise, daß in nachfolgende freie Felder der Quittungskarte Marken in Höhe des fehlenden Betrages eingeklebt werden, für unzulässig erklärt, weil hierdurch die Höhe der demnächst zu gewährenden Rente willkürlich beeinflußt werden würde. Die alsdann nach § 26 des Gesetzes sich ergebenden Steigerungssätze würden nämlich in vielen Fällen ein anderes Ergebniß liefern, als wenn von vornherein die richtigen Marken angewendet worden wären. Die Berichtigung hat daher in der Weise stattzufinden, daß die irrthümlich verwendeten Marken unter Erstattung ihres Werthbetrages vernichtet und die vorschriftsmäßigen Marken in die Quittungskarte eingeklebt werden.

* [**Personalien.**] Es sind gestorben der Gerichtsvollzieher Priebe bei dem Amtsgericht in Riesenburg, der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Schmidt bei dem Amtsgerichte in Graudenz und der Aktuar Bettin in Rosenberg. — Der Gerichtsvollzieheranwärter, Gefangenaufseher Klug bei dem Amtsgerichte in Marienwerder ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgerichte in Riesenburg bestellt worden.

* [**Personalien beim Militär.**] Benske, Rittmeister und Eskadrons-Chef vom Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm. Nr. 5) ist in das Magdeburg. Dragoner-Regiment Nr. 6 versetzt; Baarth, Major, aggreg. dem Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt, als Eskadrons-Chef in dieses Regiment einrangirt; Köhlisch, Major, aggreg. dem Infanterie-Regiment v. Borcke (4. pomm. Nr. 21), in dieses Regiment einrangirt.

* [**Zur Warnung für „Drückeberger".**] Bei einem auswärtigen Gerichte gelangte vor Kurzem der folgende Fall zur Aburtheilung. Ein Steuerpflichtiger hatte gegen zu hohe Besteuerung in der Klassensteuer reklamirt und die Reklamation dadurch begründet, daß er die Quittungen über gezahlte Zinsen vorlegte. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die angegebene Schuld überhaupt nicht vorhanden gewesen und die ausgestellten Quittungen fingirt waren. Der Reklamant wurde darauf wegen versuchten Betruges zu vierzehn Tagen und der Quittungsaussteller wegen Beihilfe dazu zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

* [**Daß Vorsicht die Mutter der Weisheit**], ist bekannt. Nach einem von der „K. A. Z." mitgetheilten Muster empfehlen wir daher Interessenten den Gebrauch eines in Königsberg in der Kneiphöfschen Langgasse aufgefundenen, somit in gewissen Kreisen der dortigen Bevölkerung anscheinend gebräuchlichen gedruckten Formulars, das also lautet:

Ich kneipe diese Nacht!
Sollte ich meinen Weg nicht mehr finden, so befestigen Sie mir gefl. diesen Zettel im Knopfloch und senden mich heim!
Name: . . . . . .
Wohnung: . . . . .

* [**Brieftaube.**] Sonnabend, den 6. d. Mts., Nachmittags 12½ Uhr, ließ sich eine Brieftaube von dem Sohne des Kunst- und Handelsgärtners F. W. Stegmann in Grubenhagen einfangen. Dieselbe war mit dem Stempel Fortifikation Königsberg 278 und Thorn-Königsberg versehen. Die Taube wurde heute früh 7¼ Uhr fortgelassen und flog von hier in östlicher Richtung weiter.

* [**Die partielle Sonnenfinsterniß**] konnte hier Sonnabend Abend bei klarem Himmel vortrefflich in ihrem ganzen Verlauf beobachtet werden. Etwas besonders Bemerkenswerthes bot das Phänomen nicht, eine Abnahme des Lichtes war nicht im Mindesten wahrnehmbar. Dagegen war die theilweise Verdeckung der Sonne durch den Mond durch ein dunkles Glas sehr gut zu sehen.

* [**Feuer.**] In Wolfsdorf-Niederung entstand Freitag 3 Uhr des Morgens bei dem Eigenthümer Kiemling auf unerklärliche Weise Feuer, welches die Wohn- und Stallgebäude vollständig einäscherte. Man vermuthet Brandstiftung. Von den Habseligkeiten konnte nichts gerettet werden. Leider ist der „Danziger Ztg." zufolge der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die alte und schwache Altsitzerfrau Kiemling begab sich, um etwas zu retten, in das brennende Haus, wurde aber von dem einstürzenden Dache befallen und konnte trotz wiederholter Versuche nicht gerettet werden. Ferner erhielt die Eigenthümerfrau Kiemling ganz bedeutende Brandwunden an Gesicht und Füßen.

* [**Frost.**] Die bis Sonnabend früh anhaltenden scharfen Nachtfröste haben in der Vegetation unendlichen Schaden angerichtet, was der Hauptsache nach erst gestern früh, nach der ersten frostfreien Nacht, zu übersehen war. Den meisten Schaden hat der Frost wohl den Kartoffelfeldern zugefügt, die stellenweise fast bis auf die Ackerkrume abgefroren und schwarz sind. Der wenige nicht umgepflügte Roggen, der bereits stellenweise zur Blüthe überging, ist ebenfalls abgefroren. Auch die Kunst- und Handelsgärten, sowie viele Privatgärten hat der Frost empfindlich geschädigt und sind auch hier nicht unbedeutende Verluste zu beklagen. Nachrichten über Nachtfröste, die wie auch hier stellenweise bis zur festen Eisbildung führten und naturgemäß großen Schaden angerichtet haben, laufen aus den verschiedensten Orten der östlichen Provinzen ein, so daß für diese der 6. Juni, wie Falb voraussagte, ein in der That kritischer Tag gewesen zu sein scheint. Im Uebrigen hat auch in Italien ein Erdbeben stattgefunden. (Vergl. Vermischtes.)

* [**Aus der Drausenniederung.**] Die Bewohner von Streckfuß wollen, um sich gegen die Ueberfluthungen vom Drausensee her zu schützen, den „Spirigatz" und den „Stadtgraben", zwei Gräben, welche sich theils am Drausensee entlang, theils zwischen Drausen und Thiene hinziehen, um 1 Meter vertiefen und die Erde zur Dammerhöhung verwenden. Das Marienburger Wieck, eine etwa 6 Hufen große mit Binsen bewachsene Wasserfläche, soll gegen die „Lache" durch einen Damm abgesperrt und urbar gemacht werden.

* [**Kartoffeln.**] Infolge großer Sendungen nach dem Westen Deutschlands, nach Holland und Belgien sind die Kartoffeln sehr knapp geworden, so daß unsere Händler dieselben aus dem Oberlande und bis von Dt. Krone, Schönlanke und anderen Ortschaften beziehen. Augenblicklich wird der Zentner mit 3,50 Mk. bezahlt. Auf dem Verladeplatz an der Eisenbahnbrücke langten etwa 12 Waggonladungen mit Kartoffeln an, um theils hier, theils in den benachbarten Städten abgesetzt zu werden. Von hier aus werden die Kartoffeln meist in Kähne verladen, weil sich die Kahnfracht um die Hälfte billiger stellt, als der Transport mit der Eisenbahn.

* [**Mißhandlung.**] Heute früh wurde ein 14jähriger Schulknabe von einem Lehrling in der Königsbergerstraße überfallen und mit einem Federkasten blutig geschlagen.

* [**Messerstecherei.**] Wieder haben wir von einer brutalen Messerstecherei zu berichten, welche sich Sonnabend am Spätabende in der langen Niederstraße abgespielt hat. Der Arbeiter Schwarz von hier besuchte seine daselbst wohnende Schwägerin, um mit derselben und seinem Bruder die Abendstunden zu verbringen. Letzteren traf er jedoch nicht zu Hause anwesend, weshalb er wartete. Kurz nach 10 Uhr wurde an den Laden geklopft und ging Schwarz an die Hausthüre, um zu sehen, wer da war. Auf seine Frage: „Bist Du es, Bruder?" erhielt er die Antwort: „Ja", worauf er aufschloß und auf die Straße trat. Sofort wurde er hier von drei Kerlen ergriffen, auf die Mitte der Straße geschleppt und, da ein Entweichen nicht möglich, mit Messern im Rücken und am Kopfe so erheblich verletzt, daß seine Ueberführung per Droschke nach dem Krankenhause nothwendig wurde. Die Wegelagerer waren dem Sch. unbekannt und sind bisher leider nicht ermittelt.

* [**Unfug.**] Von einem in der Storchstraße wohnhaften Menschen wurde gestern Nachmittag ein großer Auflauf dadurch veranlaßt, daß er in Frauenkleidern, von einem Kumpan und einer Menge Neugieriger begleitet, in den Straßen umherzog, wobei die rohen Patrone allerlei widerliche Streiche begingen. Ein hinzugerufener Polizeibeamter bereitete dem ekelhaften Treiben ein Ende.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Berlin.** Ueber die Urania werden von einem Blatt ungünstige Mittheilungen gebracht. Darnach soll das Institut die in pekuniärer Hinsicht an dasselbe gestellten Erwartungen nicht zu erfüllen vermocht haben. Der Abschluß der Einnahmen und Ausgaben ergebe eine Unterbilanz von 12,000 Mk. für das verflossene Jahr. Es erscheine demnach zweifelhaft, ob das den Interessen des Volkes dienende, populärwissenschaftliche Unternehmen sich auf die Dauer werde halten können. Der Besuch der eigenartigen Anstalt, deren Fortbestehen im Interesse der allgemeinen Bildung sehr zu wünschen ist, entsprach freilich den Erwartungen, doch seien die Unterhaltungskosten weit über die anfangs angenommene Höhe hinausgegangen.

* **London,** 5. Juni. Wie aus New-York gemeldet wird, geht Morgen die Expedition zur Erforschung Grönlands unter Lieutenant Peary ab.

* Die Akropolis in **Athen** ist nach Privatnachrichten aus Griechenland kürzlich in allen wesentlichen Theilen vom Regierungsrath Dr. Meydenbauer aus Berlin nach dessen eigenem Verfahren photogrammetrisch aufgenommen worden und soll im Laufe des Jahres nach den Regeln der Meßbildkunst die Uebertragung in größere geometrische Zeichnungen erfahren. Sobald diese Blätter, die freilich noch viel Mühe verursachen werden, vollendet sind, wird die deutsche Nation die erste sein, die eine in jeder Beziehung durchaus zuverlässige Darstellung des Parthenon, der Propyläen und anderer Meisterwerke des Alterthums in Besitz hat. Diese Arbeit wird eine Kontrolle der bisher bestehenden deutschen, französischen, englischen 2c. Aufnahmen bieten, die wegen ihrer Verschiedenheit in mancher Hinsicht schon lange wünschenswerth war. Bei dieser Gelegenheit wurden auch andere Untersuchungen über das Quaderwerk des Erechtheion, über die Technik der Säulentrommeln und die von C. Bötticher vermuthete doppelte Säulenstellung des Parthenon vorgenommen. Auch das berühmte Grab des Theodorich zu Ravenna, von welchem Einige den Beginn der deutschen monumentalen Kunst herleiten, ist aufgenommen worden, was für die Feststellung der vorhandenen Mauerstärken und des Gewölbes wichtig ist.

§§ Wiener Mode. Heft 17, 1. Juni: Taille mit Spitzeneinsatz (colorirt). Toilette aus Batist mit Fichu (colorirt). Drei Badekostüme (colorirt). Vier Sommerhüte. Morgenjacke. Sommerkleid aus getupftem Batist. Toilette mit drapirtem Ueberkleid. Hausanzug mit langer Jacke. Zwei Prinzeßkleider. Toilette aus Popeline und Spitzenstoff. Toilette aus geblumter Popeline. Englisches Promenadejäckchen. Sommerkleid mit Faltentaille. Toilette mit gestickter Miederteille. Toilette mit Jackentaille. Zwei Lawn-Tennis-Kostüme. Kleid mit Blousentaille für Mädchen von 7 bis 9 Jahren. Hauskleid mit Blouse für Mädchen. Piqué-Mäntelchen für Kinder. Kleidchen aus Voile für kleine Mädchen. Kleidchen aus Crêpe und Kleidchen aus Tricot-Stoff für Mädchen von 4 bis 7 Jahren. Hüte für junge Mädchen. Moderne Haarnadeln. Spitzengarnitur. Wäsche. Lehrkursus für Goldstickerei XIII. Gestickte Plaidhülle. Nagelarbeiten. Platt- und Holbeinstich-Muster. Toilettekissen. Filetspitzen. Diverse andere Handarbeiten. Schnittmusterbogen. — Ferner: Renée Francis Wiener Modebericht. C. Assirolette Meine Küche. Manuel Schnitzer Lessy's Flitterwochen, illustrirt von F. v. Myrbach. J. J. David Berthe von Suttner (mit Porträt). D. Haek Hiob der Zweite. P. A. Curti Psyche. Räthsel. Korrespondenz Für Haus und Küche. Miscellen. (Vierteljährlich Fl. 1,50 = Mk. 2,50).

Arbeiterbewegung.

* **Paris,** 6. Juni. Die Syndikatskammer der Eisenbahnbediensteten verwarf in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung den allgemeinen Streik und beschloß für den 7. d. M. eine Versammlung im Cirque d'hiver, welche die Frage der Anerkennung des Syndikats durch die Gesellschaften sowie diejenige der Wiederanstellung der entlassenen Arbeiter prüfen soll.

— Die **belgische** Streikbewegung dürfte zum Nachtheil der Arbeiter über kurz oder lang im Sande verlaufen. Am Freitag traten in Charleroi die Bürgermeister der umliegenden Ortschaften zu einer von den Vereinen der Kaufleute einberufenen Versammlung zusammen, um über Maßnahmen zur Beendigung des Ausstandes zu berathen. Der Vorsitzende des Vereins der Kaufleute von Charleroi theilte mit, die Arbeiter würden auf die Forderung des 8stündigen Arbeitstages und der Lohnerhöhung verzichten und die Arbeit wieder aufnehmen, wenn sie Gewißheit darüber erhielten, daß die Arbeitgeber keine Vergeltung üben würden. Aus den Mittheilungen der anwesenden Bürgermeister geht hervor, daß die Arbeitgeber bereit sind, sämmtliche Arbeiter mit Ausnahme der Führer wieder aufzunehmen. Die Versammlung beschloß eine Resolution, welche an das Wohlwollen der Arbeitgeber appellirt.

— Ein Streik der Omnibusbediensteten droht nach Pariser Muster auch in **London.** Während einer in der Nacht zum Sonnabend abgehaltenen Versammlung wurde ein Telegramm des Sekretärs der „London General-Omnibus-Company" verlesen, welches die Vertagung des Ausstandes bis Montag forderte. Die Forderung wurde jedoch abgelehnt, es sei denn, daß eine Einigung herbeigeführt werde. Von Sonnabend Mitternacht wird der Streik voraussichtlich beginnen. — Eine spätere Meldung lautet: Bei dem in der vergangenen Nacht abgehaltenen Meeting von Angestellten der Londoner Allgemeinen Omnibus-Kompagnie wurden verschiedene Reden gehalten. Es wurden Vorkehrungen getroffen, an allen Depots Streikende aufzustellen, um die Ersatzmänner an der Arbeit zu verhindern. An verschiedenen Orten herrscht lebhafte Agitation, doch ist die Ruhe bisher nicht gestört worden. Der Omnibusverkehr ist fast ganz eingestellt, eine Person, welche die Pferde von einem Omnibus abspannen wollte, wurde verhaftet. Auch John Burns wurde heute früh verhaftet, weil er versuchte, einige Kutscher und Kondukteure einzuschüchtern, welche sich weigerten, an dem Streik theilzunehmen. John Burns wurde auf das Polizeibureau gebracht, aber nach Feststellung seiner Persönlichkeit wieder freigelassen. In dem Meeting gelangte die Resolution zur Annahme, den allgemeinen Ausstand Sonntag eintreten zu lassen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 7. Juni. Heute Nachmittag hatten einige hundert Personen vor der Montmartre-Kirche eine antiklerikale Kundgebung veranstaltet, wobei es zu einem ziemlich ernsten Zusammenstoß mit der Polizei kam. Sechs Personen wurden verhaftet. — Oberst Lebel, der Erfinder des Lebelgewehres, ist gestorben.

Lissabon, 7. Juni. Die Berathung des englisch-portugiesischen Abkommens im Senat wird am Dienstag beginnen. — Die Blätter drücken ihre Freude über das gestrige Votum der Deputirtenkammer aus.

London, 7. Juni. Mehrere Wagen der Omnibus-Gesellschaft, welche von Highgate, im Norden von London, unter polizeilichem Schutze abgegangen waren, wurden in Islington durch die aufgeregte, aus mehreren tausend Personen bestehende Volksmenge gezwungen, in das Depot zurückzufahren.

Rom, 7. Juni. Der König überreichte heute persönlich dem Kapitän Spaccamela und dem Korporal Cattaneo für ihr heldenmüthiges Benehmen bei der Explosion des Pulverthurmes vor der Porta Portese die militärische Tapferkeitsmedaille. — Nach weiteren Meldungen über das Erdbeben wurde dasselbe auch in Domodossala, Belluno, Mailand, Parma, Modena, Florenz und Brescia verspürt.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 8. Juni, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	6./6.	8./6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96 10	96,—
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,10	96,—
Oesterreichische Goldrente	96,40	96,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	91,70	91,70
Russische Banknoten	241,—	241,20
Oesterreichische Banknoten	173,70	173,85
Deutsche Reichsanleihe	106,10	106,10
4 pCt. preußische Consols	105,60	105,70
4pCt. Rumänier	85,90	85,80
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	111,70	111,90

Cours vom	6./6.	8./6.
Weizen Juni	233,20	232,50
Sept.-Okt.	210,—	209,25
Roggen schwankend.		
Juni	209,75	209,70
Sept.-Okt.	190,—	190,—
Petroleum loco	22,80	22,80
Rüböl Juni	60,70	60,50
Sept.-Okt.	60,80	60,40
Spiritus 70er Juni-Juli	50,30	50,50

Königsberg, 8. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	72,25	ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt	51,75	„ „
„ „ „	51,—	„ Geld.
Juni nicht contingentirt	52,—	„ Brief.

Butter-Bericht.

Gustav Schultze u. Sohn. Berlin (C.), den 6. Juni. Gertraudtenstraße 22.

Bei der fruchtbaren Witterung hat die Production sowohl in Hof- wie Landbutter fast allgemein zugenommen und waren demzufolge Zufuhren recht groß.

Leider bestehen dieselben immer noch mehrfach aus abweichenden Qualitäten, welche nicht haltbar sind und dringend angeboten werden.

Da der Konsum nur schwach war, verlief das diesswöchentliche Geschäft in gedrückter Stimmung und ließen sich Umsätze nur durch Preisermäßigungen ermöglichen

Für Hofbutter gingen Preise 3 Mark, für Landbutter sogar 5 Mark zurück.

Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter	Ia. p. 50 Ko.	ℳ	91— 93
	IIa. „	„	88— 90
	IIIa. „	„	— —
	Abfallende „	„	83— 86
Landbutter:	Preußische „	„	77— 80
„	Netzbrücher „	„	77— 80
„	Pommersche „	„	77— 80
„	Polnische „	„	77— 80
„	Bayrische Senn- „	„	— — —
„	Bayrische Land- „	„	— — —
„	Schlesische „	„	77— 80
„	Galizische „	„	72— 74
„	Margarine „	„	40— 70

Tendenz: Stärkere Einlieferungen meist abweichender Qualitäten veranlaßten einen Preisrückgang.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.**

Pfalz einlaufenden Nachrichten geht hervor, daß die gestrigen und vorgestrigen Gewitter in mehreren Gemarkungen die ganze Ernte vernichtet haben. In den Weinbergen ist der Schaden noch nicht zu übersehen, an vielen Orten schlug der Blitz ein, vier Personen wurden getroffen.

* **Cairo,** 6. Juni. Die Regierung hat, um einer eventuellen Epidemie für die Zeit der Pilgerrückkehr zu begegnen, die Einrichtung eines Lazarethes im Dschebel el Tor-Gebirge angeordnet.

* **London,** 5. Juni. Eine eigenthümliche Schwierigkeit ergiebt sich in Folge des Vieheinfuhrverbots aus Deutschland für Buffalo Bill. Dieser will in Leeds Vorstellungen geben, wozu er seine Thiere aus Deutschland erwartet. Die Behörden untersagen jedoch die Sendung der Thiere. Die bisherigen Versuche, von dem Minister die Gestattung einer Ausnahme zu erwirken, waren erfolglos.

* Der Heiterkeit und Spottlust der Bewohner von **Boston** wurde dieser Tage reicher Stoff durch die **Verhaftung** eines der angesehensten Bürger und seiner Frau geliefert, welche sich des schrecklichen Verbrechens schuldig gemacht hatten, sich auf offener Straße zu **küssen.** Das junge, erst kürzlich verheirathete Paar hatte sich unwissentlich gegen ein altes Puritanergesetz vergangen, welches im Interesse der „guten Sitten" nie widerrufen worden ist. Ein ähnliches Gesetz besteht in dem Staate Massachusetts auch heute noch gegen das Rauchen von Tabak auf offener Straße, ist jedoch bisher noch nicht zur Anwendung gekommen.

* **Travemünde,** 5. Juni. Bei der gestrigen Uebung der im hiesigen Hafen liegenden Torpedoflotte wurde ein **Unteroffizier des Bootes 53** durch eine Sturzwelle **über Bord gespült** und ertrank, weil sein Verschwinden nicht gleich bemerkt wurde. Das Offizierkorps sagte darauf den Ball, der für den Abend angesetzt war, ab.

* **Es steht außer Zweifel,** daß Personen, welche an Krankheiten des Magen und Darmes leiden, in Folge dessen zur Verdauung unfähig sind, in vorzüglicher Weise ernährt werden können durch **Kemmerich's Fleisch-Pepton.** — Dieses wird aus bestem, von Fett befreitem Fleisch so dargestellt, daß Letzteres bereits in löslicher Form dem Magen zugeführt wird. Der Magen hat alsdann keine Arbeit mehr durch die Verdauung zu verrichten oder mit anderen Worten: der Organismus kann ernährt werden, ohne die Hilfe der verdauenden Magen- und Darmsäfte in Anspruch zu nehmen. Es bedarf zweifellos nur dieser Aufklärung des Publikums, um dem Kemmerich'schen Fleisch-Pepton auch in der Küche den ihm gebührenden Platz anzuweisen.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 8. Juni 1891.

Geburten: Feuerwehrmann Eduard Jordan, S. — Schuhmacher Friedrich Diesler, Zw. 2 S. — Arbeiter Carl Freitag, T. — Tischler Wilh. Möller, T. — Schmied Carl Pieck, T. — Lackirer Paul Schober, S.

Aufgebote: Schreiner Ernst Ludwig Schmidt-Gelsenkirchen mit Magdalena Agnes Borchard-Gelsenkirchen.

Eheschließungen: Amtsrichter Dr. Paul Reschke-Riesenburg mit Ida Klatt-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter Carl Greul, S. 2 J. — pens. Bahnwärter Gottfried Hoffmann, S. 5 J. — Maurer Carl Broschinski, 45 J. — Fabrikarbeiter Valentin Funk, S. 3 J. 9 M. — Kürschnermeister Carl Gerduhn 54 J.

Liedertafel.

Dienstag: Probe, Besprechungen.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 9. Juni 1891, von 7—8½ Uhr:

Bücherwechsel.

Sonntag, den 14. Juni cr.:

Fahrt

per Dampfer nach Frauenburg und Kahlberg.

Abfahrt präcise 8 Uhr Morgens.
Frühstück auf der Moole: ca. ½ St.
Aufenthalt in Frauenburg: ca. 3½ Stunden.
Mittag im Copernicus: nach einfacher Speisekarte.
Abfahrt nach Kahlberg: 3¼ Uhr.

Fahrkarten werden vom Vorsitzenden **bis Donnerstag Abend** ausgegeben.

Der Vorstand.

Gewerbehaus.

Heute, Dienstag, den 9. Juni cr.:

Vorletzter humoristischer Abend

der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden (alte Firma)
Leipziger Humoristen u. Quartett-Sänger
Herren **Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum, Schröder, Freyer** und **Winter** (Dir. **Jul. Kluge**),
sowie Auftreten des beliebten Damenimitators **Heinrich Schröder.**

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf. Eintrittskarten à 50 Pf. sind vorher in den Conditoreien der Herren **Mauricio & Co.** und **Thiem** zu haben.

Morgen, Mittwoch, den 10. Juni: **Abschieds-Abend** mit gänzlich neuem Programm.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorträge im Saale statt.

Auf **vielseitigen Wunsch** bleibt

Kron's

große Menagerie

noch bis **Mittwoch Abend** geöffnet.
Alles Nähere bekannt.
Es ladet ein

Der Besitzer.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der **internationalen Kunstausstellung in Berlin** werden auf den Stationen unseres Amtsbezirks: Kobbelbude, Heiligenbeil, Braunsberg, Güldenboden, Elbing, Marienburg, Dirschau, Danzig lege Thor, Praust, Hohenstein Westpr., Danzig hohe Thor, Langfuhr, Oliva, Zoppot, Mohrungen, Pr. Holland an bestimmten Tagen **Sonder-Rückfahrtkarten** nach Berlin Stadtbahn zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden.

Gepäckfreigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden hierbei wie im gewöhnlichen Verkehr gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Danzig, den 5. Juni 1891.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Kropfheln** 2c. **Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Gesucht ein gut möblirtes Zimmer oder 2 kleinere Zimmer für einen Herrn. Offerten unter Chiffre **O. M.** an die Expedition.

Deutsches Haus

(Fritz Schnigge)

Telephonanschluß Nr. 66.

Oeconomie-Verpachtung.

Die Restauration der

Bürger-Ressource

in Elbing ist zum 1. Oktober 1891 zu verpachten.

Die Bedingungen sind bei dem Vorsitzenden, Herrn Kaufm. **Kellner, Lange Hinterstr.,** bis zum 20. Juni einzusehen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 11. Juni cr.,

soll die **Grasnutzung** auf den Waldwiesen in Schönmoor im Kruge zu Schönmoor öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar sofort nach Beendigung des Holzverkaufstermins.

Elbing, den 30. Mai 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. Juni cr.,

soll die **Grasnutzung** auf den Waldwiesen in Grunauerwüsten, Damerauerwüsten und Eggertswüsten öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar um 9 Uhr in Grunauerwüsten, um 10 Uhr im Kruge zu Damerau und um 11 Uhr in Eggertswüsten.

Elbing den 30. Mai 1891.

Der Magistrat.

Danksagung.

Fünf Jahre litt ich an starken, nassen, stets eiternden Flechten, gegen die alle Mittel vergeblich waren.

Nachdem ich nun die Adresse des **prakt. homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** erfahren, wandte ich mich an ihn und hatte auch sofort nach Gebrauch seiner Arznei die Freude, eine Besserung wahrzunehmen und war ich nach 2 Monaten Einnehmen's ganz von diesem Uebel befreit.

Jetzt ist ein Jahr seit der Heilung verflossen, ohne daß sich wieder eine Spur des Leidens gezeigt hätte und statte ich dem **Herrn Dr. Volbeding** hiermit meinen öffentlichen Dank ab.

Düsseldorf-Bilk, Friedensstr. 61.

gez. Frau **Stöcking.**

Empfehle:

Polstergarnituren, Sitz- und Schlafsophas, Bettgestelle mit Federmatratzen,

sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten bei reeller Ausführung und billigen Preisen.

J. Dembowski,
Heiligegeiststr. 27.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün

traf ein großer Posten ein.

Liefere diese

mit Firmendruck

1000 v. 2,50–4,50 M.

gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.

H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.

Spezialität:

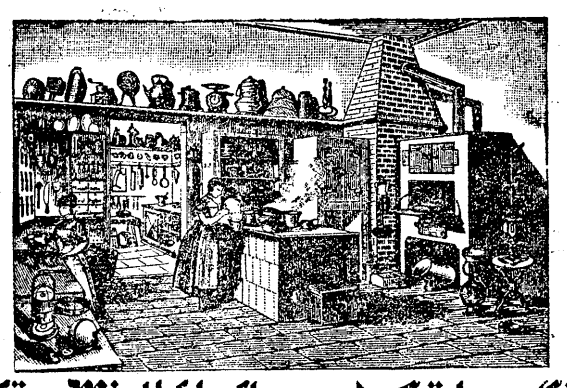
Plombiren und Patentfedergebisse.

Sprechstunden von 9 bis 6.

C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm Nr. 20|21.

Bis zum 1. August d. J. bin ich in Kahlberg als Badearzt thätig. Herr Dr. Nesselmann wird die Güte haben, mich hier zu vertreten.

Dr. Krause.



Magazin für Wirthschafts- und Küchen-Einrichtung

von

Gustav Herrmann Preuss,
Fischerstraße 20,

theilt mit, daß die Ausstellungsküche von heute ab Jedermann zur Ansicht steht.

Letzte Klasse

königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung täglich vom 16. Juni bis 4. Juli cr.
65,000 Gewinne über 22 Millionen baar.
Große Loos: 600,000 Mark.
Ich verkaufe bis auf Weiteres:
Original-Loose, die dem Käufer ausgehändigt werden: 1/1 260 Mark, 1/2 125 Mark, 1/4 62 Mark, 1/8 32 Mark.
Original-Loose, die bei mir im Depot belassen werden: 1/1 224 Mark, 1/2 112 Mark, 1/4 56 Mark, 1/8 29 Mark,
Antheil-Loose 1/4 55 M., 1/8 28 M., 1/16 14 M., 1/32 7 M., 1/64 3,50 M., Porto und Liste 60 Pf. Da der Andrang kurz vor der Ziehung sehr groß, bitte bald zu bestellen, am besten durch Postanweisung, auf deren Abschnitt Bestellung und Adresse genau und deutlich niederzuschreiben ist.

Hochachtend
Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin C 19, Spittelmarkt 8 u. 9,
gegründet 1875.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.

Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung

Abonnementspreis = 2½ Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle **Postanstalten** u. **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Gesellschaftsspiel von je 100 Original-Loosen

1. der **Wormser Dombau-Geld-Lotterie,**
Hauptgewinne von 75000, 30000, 10000, 5000 Mark.
Ziehung am 16. Juni d. J. und folg. Tage. Preis eines Loos-Antheils M. **4,50.**

2. der **Großen Geld-Lotterie in Frankfurt a. M.**
Hauptgewinne von 100000, 50000, 20000, 10000 M.
Ziehung am 2. November d. J. und folg. Tage. Preis eines Loos-Antheils M. **7,—**

Vom Staate concessionirt.

Jeder Theilnehmer erwirbt durch Einsendung des obigen Betrages 1/100 Antheil an sämmtlichen 100 Loosen, deren Nummern sofort aufgegeben werden, nach Belieben an einer oder beiden Lotterien. Für Porto, Ziehungsliste 2c. sind 50 Pf. beizufügen.

Serienloos-Genossenschaft
in **Berlin SW.,** Yorkstraße 73, Bank-Geschäft.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Leon Saunier's Buchh. in Elbing.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 35.

Inserate
für

Schlesien und Posen

(mit sechs Millionen Einwohnern)
erzielen den
wirksamsten Erfolg
im

Breslauer

General-Anzeiger.

Insertionsorgan allerersten Ranges.
Tägliche (beurkundete) Auflage
über
45,000 Exemplare
davon ca. 13,000 Postabonnenten postamtlich bestätigt.
Weitaus verbreitetstes und gelesenstes Familienblatt und in allen Bevölkerungsschichten beider großen Provinzen eingebürgert.
Insertionspreis 25 Pf. die Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Ohne Copirpresse

und ohne das Seidenpapier anzufeuchten, kann man jedes Schriftstück bequem

sofort copiren

mit Anwendung des neu erfundenen

Trocken-Copirbuches,

zu beziehen mit der sehr einfachen Gebrauchsanweisung durch
Paul Görges, Papierw.-Fbr., **Bromberg.**

Empfehle:

frische Molkenbutter	à Pfd.	90 Pf.,
Brioler Käse . .	à Stck.	70 Pf.,
Romedour-Käse .	à Stck.	35 Pf.,
Camembert-Käse .	à Stck.	35 Pf.,
Kronenkäschen . .	à Stck.	10 Pf.,
bis Septbr. **saure Milch**	à Ltr.	2 Pf.,
Molken		1 Pf.,

bei Bestellungen, welche die Milchfahrer entgegennehmen, von über 100 Liter zu obigem Preise frei ins Haus.

H. Schröter.

Abonniren Sie sich auf das

Preis pro Heft 50 Pfg.

Alle 14 Tage ein 7 bis 8 Bogen starkes Heft mit **3 bis 4 besonderen Kunstblättern.**

Inhalt: **Romane**
Novellen
Erzählungen
Humoresken
nteressante und belehrende Aufsätze über Schönes und Wissenswerthes aus allen Gebieten.

Probehefte zur Ansicht frei ins Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanst.

Große Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

Hauptgewinne:

100000 Mark

insgesammt **4170** Geldgewinne.	**50000 Mark**
	20000 Mark
	10000 Mark
	u. s. w., u. s. w.

Auszahlung in Baar ohne Abzug.

Loose à 5 M. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet

F. A. Schrader, Hannover,
Große Packhofstraße 29.

Makulatur

(ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der Exped. der „Altpr. Ztg."

Jede Abonnentin der

Wiener Mode

erhält auf Wunsch
Schnitte nach Maaß gratis von allen Toiletten.
Fl. 1,50 Vierteljährig **M. 2,50**
Probenummern in allen Buchhandlungen.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1891,

ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.** in der

Exped. der Altpr. Ztg.

Nach Stettin

expedire **D. „Ceres" Mittwoch, den 10. Juni cr., früh,** via Königsberg.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Barometerstand.

Elbing, 8. Juni, Nachmitt. 3 Uhr.

		6. Juni.	8. Juni.
	29		
Sehr trocken .	9		
Beständig . . .	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich .	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen . .	6		
Sturm	3		
	27		

Wind: NO. 12 Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 131. Elbing, den 8. Juni. 1891.

„Licht“.

Novellette von D. Freiin von Spättgen.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Es war ein zauberisch schöner Juliabend. Gleich Diamanten strahlten die Sterne am Himmel, und wer nie eine amerikanische Sommernacht durchlebte, der hätte denken können, ein Theil der Gestirne wäre zur Erde herabgefallen, so glitzerten und funkelten die zahlreichen glow worms (Leuchtkäfer) allenthalben im thauigen Grase und duftigen Gesträuch. In traulicher Eintracht saßen Mutter und Tochter auf der kleinen Veranda, während Polly, eine junge Negerin, welche Grace, seitdem sie so guten Verdienst erzielte, zum Beistand der Mutter ins Hauswesen genommen, geräuschlos hin und her glitt und den Theetisch abräumte. „Du bist heute so still, mein Kind, was ist Dir? Zuweilen scheint es mir, als ob Deine Gedanken ganz wo anders weilen, als zu Hause!“ fragte Mrs. Northland, nachdem sie schon einigemal nach der prächtigen Rose geschaut hatte, die an des jungen Mädchens Busen prangte.

„Ich denke darüber nach, daß wir doch jetzt sehr glücklich sein können, M'a,“ entgegnete die Angeredete mit halb abgewandtem Gesicht.

„Du, mein Engelskind! Wie sorgst und plagst Du Dich für mich — das zu vergelten vermag nur Gott,“ flüsterte die ältere Dame in tiefer Bewegung.

„Ich ernte ja auch reiche Früchte. Die Mühe ist so gering, in Anbetracht, daß ich Deine Stirn wieder ohne Sorgenfalten erblicke,“ lautete die heitere Erwiderung.

„Du wolltest mir ja längst einmal etwas über die verschiedenen Häuser erzählen, in denen Du ein und ausgehst, Grace. Ich hoffe, man begegnet Dir mit Achtung?“

„Sei außer Sorge, Mama. Noch niemals habe ich die geringste Zurücksetzung erfahren. Vor Allen ist es — —“ (Grace zögerte ein wenig) „ist es Mrs. Clark, die stets in sehr liebreicher Weise zu mir spricht.“

„Mrs. Clark, eine noch junge Frau?“

„Etwa in Deinem Alter. Sie ist eine große, volle Blondine, mit selten schönen, blauen Augen und — —“

„Und einem kleinen, rothen Male an der Oberlippe?“ fiel Mrs. Northland der Tochter ins Wort.

„Ja, gewiß. Woher kennst Du denn diese Dame?“

Die Mutter war jetzt in ihren Stuhl zurückgesunken und athmete tief und schwer.

„O Grace, welche Entdeckung! Warum auch mußtest Du gerade in dieses Haus gerathen? Gerade sie ist die Frau, um deretwillen Dein armer Vater einen Treubruch beging, indem er mich ihr, dem reichen Mädchen, mit welchem er bereits verlobt war, vorzog. Einst waren wir beide uns als Mädchen in beinahe mehr als schwesterlicher Liebe zugethan, lange Jahre hindurch; dann aber hat sie mir die Thür gewiesen, sich gänzlich von mir losgesagt — mich verflucht! Ein Unsegen ruhte seitdem auf dem Bunde zwischen Deinem Vater und mir. Dein Vater verlor sein ganzes Hab und Gut und ist im kräftigsten Mannesalter dahingerafft worden. Annie, meine frühere Freundin, wurde die zweite Frau des reichen Handelsherrn Mr. Albert Clark, wie ihr Vater es wünschte, und nun lebt sie im Ueberfluß in New-York. So viel ich weiß, hat Clark auch einen Sohn aus erster Ehe; Annie hatte keine Kinder!“

Längst war das junge Mädchen von seinem Sitze aufgesprungen, war vor der Mutter niedergekniet und lauschte, die verschlungenen Hände im Schooße der alten Dame, athemlos deren Worten. „Grace,“ fuhr dieselbe nach kurzer Pause fort, „in diesem Hause darfst Du Deinen Namen niemals nennen, höest Du, Grace?“

Es erfolgte keine Antwort. Dafür aber gewahrte Mrs. Northland, ungeachtet der zunehmenden Dunkelheit, wie ein Herr und eine Dame sich langsam dem Hause Nr. 9 genähert hatten und nun leise zögernd die Stufen der hölzernen Treppe emporstiegen.

Durch die Glasthür der Veranda fiel ein heller Lichtstrahl direkt auf das blasse Gesicht einer stattlichen, noch immer schönen Frau.

„Annie! Barmherziger Gott!“

„Mary!“

Wie durch einen Federdruck in die Höhe geschnellt, fuhr nun auch des jungen Mädchens Kopf aus dem Schooß der Mutter empor. Allein, Grace sah nicht, daß diese der eleganten Dame in die Arme sank, nicht, daß jene das vergrämte Gesicht der Wiedergefundenen mit

heißen Küssen bedeckte — sie sah nur ihn — Anthony Clark und seine herzlich und liebevoll auf sie blickenden Augen.

„Annie, Du kommst zu mir? Bringst Du mir Vergebung — bringst Du Deine so schmerzlich vermißte Liebe mir zurück?" klang es schluchzend aus Mrs. Northlands Munde.

„Alles, alles, Mary. Aber ich bringe Dir noch mehr: siehe hier, das ist Anthony Clark, der mir zu jeder Zeit ein lieber Sohn gewesen. Er hat eine Bitte an Dich zu richten, die so groß und bedeutungsschwer ist, daß es meiner Fürsprache bei Dir bedarf!"

Der Genannte war rasch näher getreten und verneigte sich tief vor der überraschten Frau.

„Eine Bitte an mich?" stammelte Mrs. Northland, während sie in fast scheuer Verwunderung von dem eleganten, hübschen Manne zu ihrer Tochter hinübersah. Was war denn hier geschehen? — Das purpurglühende Gesichtchen mit den Händen bedeckend, lehnte das junge Mädchen in einem Sessel.

Obwohl in leidenschaftlicher Erregung, aber doch in festem Tone, sagte nun Mr. Anthony: „Ich habe einmal die Aeußerung gethan, daß es, seit Sie, Grace Northland, die Schwelle unseres Hauses überschritten, Licht darin geworden ist. Allein damals wagte ich nicht hinzuzusetzen, daß dieses Licht mit einer Kraft und Macht, die höheren Ursprung zeigten, auch mir ins Herz hineingedrungen ist. Wie ein Geblendeter bin ich seit Wochen umhergegangen — geblendet und beschämt über die eigentliche Erbärmlichkeit des sonst so hoch geschätzten eigenen Werthes. Erst Sie, nur Sie, Miß Northland, haben mich gelehrt, daß es noch Höheres giebt als das, was mir bis dahin als allein edel und erhaben vorgeschwebt! Wenn ich mir bisher einbildete, ein guter Mensch zu sein, so erkannte ich mich jetzt als einen egoistischen, jämmerlichen Wicht, dessen ganzes Verdienst darin bestanden hatte, die Annehmlichkeiten des Lebens mit Behagen zu genießen. — Heute, als die verhängnißvolle Rose auf Ihrem Platze lag, war ich so anmaßend, durch eine Thürspalte nach Ihnen zu sehen. Ich gewahrte Ihren Kampf, gewahrte aber auch, wie mein stummes Liebeszeichen dann mit Ungestüm ans Herz gepreßt wurde. Grace Northland! Diese Brust erfüllt nunmehr ein einziger, seliger, heißer Wunsch — eine Bitte — —"

„Anthony!" Ein fassungsloser Jubelruf unterbrach den Sprecher; Graces Arme waren jetzt von den erglühten Wangen herabgesunken und wie in einer Verklärung starrte sie ihn an.

„Grace, mein hochherziges, muthiges Mädchen, ich will noch nichts anderes wissen, als ob Sie meine tiefe, innige Liebe einst werden erwidern können. Das Weitere überlassen wir der Zeit und diesen da. . ."

Damit deutete er auf die beiden älteren Damen, welche Hand in Hand nebeneinander standen und mit seligen Blicken an der reizenden Befangenheit des holden jungen Mädchens sich weideten.

Jedenfalls mußte die Antwort auf jene inhaltsschwere Frage wohl zur allseitigen Zufriedenheit ausgefallen sein, denn bald darauf saßen vier glückliche Menschen in dem kleinen gemüthlichen Salon, wo Erinnerungen ausgetauscht und neue Zukunftspläne geschmiedet wurden. Als Anthony Clark, über das Geländer der Veranda gebeugt, indessen die Stiefmutter lächelnd vorausgegangen war, noch ein letztes Lebewohl, einen warmen Kuß austauschte mit seiner schönen Braut, war es bereits dunkle Nacht geworden.

* * *

Selbstverständlich brachte nun die nächste Zeit den guten Leuten von Dolly Ward wieder viel Stoff zum Reden. Mr. O'Reilly jedoch ging womöglich noch etwas einsilbiger als sonst umher. So lange schon hatte er sich, nach einem schweren Kampf mit seiner ursprünglichen Absicht einer Geldheirath, bereit gemacht, der schönen Tochter seiner Nachbarin von Nr. 9 einen ernsten Antrag zu machen, aber es hatte ihm stets an dem nöthigen Muth gefehlt, und nun mußte ihn das glückstrahlende Gesicht des jungen Mädchens, als es wenige Tage später an Anthony Clarks Arme an der Behausung des Advokaten vorüberging, hinlänglich darüber aufklären, daß seine erträumten Aussichten auf Erfüllung seiner stillen Herzenswünsche nur sehr kümmerlich beschaffen gewesen seien, und das schien ihm ziemlich nahe zu gehen, denn bei einem gelegentlichen Besuche in der Nr. 9 ließ der junge Irländer die Bemerkung fallen, daß er demnächst „aus Geschäftsrücksichten" nach Brooklyn überzusiedeln gedenke.

Noch vor seiner Vermählung mit Grace hat Anthony Clark ganz heimlich das Häuschen Nr. 9 auf Dolly Ward käuflich erworben, um es seiner holden Braut als Morgengabe zu schenken. Mrs. Northland ist fortan die Gebieterin desselben, und für die schwergeprüfte Frau ist es stets ein Festtag, wenn das glückliche junge Paar dem Geräusch und Getriebe der Riesenstadt einmal entflieht, um ein paar ruhige, selige Stunden in der poetischen Einsamkeit von Dolly Ward zu verleben.

Mannigfaltiges.

— **Eine Rettung Neros** hat der italienische Geschichtsschreiber Lanciani versucht. Derselbe erklärt die meisten Erzählungen von der Grausamkeit Neros für übertrieben und tendenziös entstellt. Während der ersten Jahre sei seine Regierung, wie allgemein anerkannt werde, eine durchaus gute gewesen, und auch später sei Nero nur wenig von diesen Grundsätzen abgewichen. Vor Allem sei es falsch, den Brand Roms als den Ausfluß einer grausamen Laune des Herrschers zu bezeichnen. Derselbe habe sich vielmehr die größte Mühe ge-

geben, einen Umbau Roms auf gütlichem Wege durchzusetzen, aber die Habsicht der Hausbesitzer, welche unerschwingliche Entschädigungen forderten, und die Beschränktheit der Priesterschaft, welche sich der Niederreißung jedes zu gottesdienstlichen Handlungen benutzten Gebäudes widersetzte, habe den Kaiser genöthigt, zu Zwangsmaßregeln zu greifen. Zuvor aber, ehe er den Befehl zur Brandlegung gegeben, habe er dafür gesorgt, daß die Hunderttausende der ärmeren Bevölkerung außerhalb des Weichbildes der Stadt in großen Baracken Unterkunft finden konnten. Auch habe er hinreichende Mengen von Lebensmitteln für die Volksmassen beschaffen lassen, so daß hier von einer brutalen Grausamkeit keine Rede sein könne. Sein Hauptziel bestand darin, Rom, welches im Verhältniß zu seiner Machtstellung eine winkelige und unschöne Häusermasse ohne Luft und Licht darstellte, zu einer imposanten Weltstadt umzubauen. Dieses hohe Ziel erreichte er, und gegenüber den großen Opfern, welche er selbst dieser Aufgabe brachte, gegenüber den unschätzbaren Verdiensten um die Kunst und seiner Fürsorge für die mittleren und ärmeren Klassen der Bevölkerung könne der gewaltthätige Befehl zur Inbrandsteckung der Stadt nicht mehr als ein Verbrechen erscheinen. — In ähnlicher Weise sucht Lanciani auch andere Thaten Neros zu entschuldigen, nur dürfte es fraglich sein, ob die übrige Geschichtsforschung geneigt sein wird, diese „Rettung" des typischen Vertreters cäsarischer Gewaltthätigkeit als eine gelungene anzusehen.

— **Von den Sicherheitszuständen in Mexiko.** Etwa vier Meilen von V. Lerdo befindet sich eine große Hacienda „La Goma", welche Herrn Refugio Tarin, einem steinreichen Manne, gehört. Vor einigen Tagen wurde ihm eine Andeutung gemacht, daß ihm der Besuch einer großen Räuberbande zugedacht sei. Da erst kürzlich die Expreßkompagnie überfallen und ausgeraubt war und zwar nur 10 Minuten weit von der Stadt, so war dieser Warnung Bedeutung beizulegen. Die „Goma" ist zwar festungsähnlich stark gebaut, allein D. Refugio erbat sich vom Polizeichef Lerdos Soldaten, und am 26. April Nachmittags trafen sechs Mann und ein Lieutenant dort unbemerkt ein. Am selben Tage bei Eintritt der Dämmerung erschien am Thore ein anderer Trupp Soldaten. „Quien?" (Wer da?) rief der schließende Mozo. „Los soldados de la Villa!" (Die Stadtsoldaten.) Der Mann öffnete der vermeintlichen Verstärkung, welche zwei Gefangene mitschleppte, das Thor. Fünfzehn Mann, gut bewaffnet, ritten ein; einige machten sich noch draußen mit ihren Pferden zu schaffen. „Wir kommen auf den Wunsch Don Refugio's!" sagte der Führer zum herbeigekommenen Mayordomo, „bitte, lassen Sie ihn sofort herkommen!" Der Mayordomo stutzte. „Halt!" dachte er, „wie kommt es, daß dieser Korporal nicht nach seinem Lieutenant fragt?" Und indem er scheinbar ging, Don Refugio zu holen, benachrichtigte er den Lieutenant Caromba; dieser sagte: „Wir haben keine Verstärkung zu erwarten, das müssen die Bandidos sein!" Einen Moment darauf überraschte die ahnungslosen — Räuber das Kommando „Fuego" und eine Salve der sechs Soldaten und übrigen bewaffneten Leute. Da leider das Thor noch offen war, so gelang es den Hallunken größtentheils, zu entkommen. Auf einen Kampf ließen sie sich nach der unerwarteten Begrüßung nicht ein. Drei Todte, ein Verwundeter und sechs Pferde blieben auf dem Platze, und man hofft auch der anderen Räuber sichere Spur durch die Brandzeichen der Pferde 2c. zu haben. Unter den zurückgelassenen Waffen befand sich auch der Carabiner eines kürzlich ermordeten Expreßangestellten. Die Uniformen der Räuber waren ganz gut nachgemacht. Die „Käppis" waren — Strohhüte, abgeschnitten und mit weißem Baumwollenstoff überzogen, an der Stirnfront ein Blechstreifen mit der Nummer des Regiments! Somit ist es doch wieder einmal erwiesen, daß es noch ganz „reguläre" Räuberbanden in diesem gesegneten Lande giebt, wenn auch viele der Alarmnachrichten von hier dem Kopfe amerikanischer Reporter entspringen. — Außer diesem einen, so ungemein charakteristischen Falle sind in letzter Zeit noch andere Banditenstreiche verübt worden. Nahe an der Bahn fand man vor wenigen Tagen einen jungen Mann erschossen; ein deutscher Zimmermann verschwand auf räthselhafte Weise. Ein benachbartes Dorf mit dem idyllischen Namen „Santa Rosa" ist geradezu als Räuber- und Mörderhöhle verrufen. Es erscheint nicht rathsam, selbst bei Tage ohne Gewehr Lerdo zu verlassen.

— Eine **seltene Auszeichnung** wurde dem Schriftsteller Hermann Thom zu Theil. Derselbe erhielt nämlich von unserem Kaiser eine namhafte Subvention, ohne sich um eine solche beworben zu haben. Grund zu diesem Gnadenakte gab die von genanntem Autor gedichtete, bei einem Preisausschreiben preisgekrönte „Hymne der Arbeit," welche dem Kaiser zu Gesicht gekommen war. Das also zum zweiten Male gekrönte Lied hat folgenden Wortlaut:

Hymne der Arbeit.

Arbeit! Arbeit! Segensquelle;
Heil und Ehre Deiner Kraft,
Die aus Finsterniß die Helle,
Edles aus Gemeinem schafft!
Aus dem Wirken quillt das Rechte,
Aus dem Schaffen keimt das Echte,
Wehe, wenn die That erschlafft!

In der müß'gen Stunde Gähnen,
Stirbt das letzte Fünkchen Muth,
Träge in den kranken Venen
Schleicht das böse, schwarze Blut;
Tiefer Gram umwölkt die Stirne,
Wahnsinn brütet im Gehirne,
Bis das Herz im Tode ruht.

Mensch! Was Dich auch immer quäle,
Arbeit ist das Zauberwort,
Arbeit ist des Glückes Seele,
Arbeit ist des Friedens Hort!
Deine Pulse schlagen schneller,
Deine Blicke werden heller,
Und Dein Herz pocht munter fort.

Völker! Laßt das Murren, Klagen
Ueber Götzendienerei;
Wollt Ihr einen Götzen schlagen,
Schlagt den Müßiggang entzwei!
Nur die Arbeit kann erretten,
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,
Arbeit macht die Völker frei!

Für Gesangvereine wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß obiges Lied von Rudolph Freiherrn von Prochàzka für Männerchor komponirt und bei C. Klinner in Leipzig erschienen ist.

Heiteres.

* [**Ein Ehemann, wie er „im Buche" steht.**] Tochter: „Wenn doch ein Lieutenant käme und mich zu seiner Frau machte!" — Bankier (stolz): „Was redet meine Rosa; geh', such' Dir einen heraus aus meinem Hauptbuch!"

*

* [**Verschnappt.**] Herr (zu einem bettelnden Blinden): „Wenn Sie sich operiren ließen, würden Sie das Augenlicht vielleicht wiedererlangen." — Bettler: „Vielleicht, ja, vielleicht würde ich aber auch blind werden!

*

* [**Genaue Auskunft.**] Oberamtsrichter: „Streuhannes, Ihr seid, wie ich gehört, unbeachtet Zeuge gewesen von dem Duell, welches gestern früh auf Eurer Waldwiese stattfand. Auf was haben sich die Duellanten eigentlich geschlagen?" — Streuhannes: „Auf d' Köpf', Herr Oberamtsrichter!"

*

* [**Zweifelhaftes Lob.**] Gast: „Das muß man sagen, aufmerksam ist unser Kneipwirth gegen seine Stammgäste — acht Tage lang hebt er oft die Speisen für uns auf!"

*

* [**Beneidenswerth.**] Man feiert das Geburtsfest eines Achtzigjährigen und rühmt seine Rüstigkeit. „Ja, Kinder, das ist ja alles recht gut und schön," sagte der Greis, „aber allmählich merke ich's doch, daß ich alt werde."

*

* [**Kasernhofblüthe.**] Feldwebel: „Tritt der Kerl wahrhaft mit dem rechten Fuß an! Und da soll sich Eugen Richter für den Militäretat begeistern!"

*

* [**In der Verlegenheit.**] Sekundaner Schmidt trifft im Gasthause seinen Klassenlehrer. Verwirrt sucht er nach einer Ausrede. Endlich stammelt er verlegen: „Entschuldigen, Herr Professor, ich wollte nicht — ich wollte nur meinen Regenschirm holen, den ich gestern hier vergessen habe!"

*

* [**Die Familie des Schneiders Fips**] schickt sich an, einer verstorbenen Erbtante das letzte Geleite zu geben. Als Lude, der zwölfjährige Sohn des Hauses, angethan mit einer rothen Weste, in der Trauerversammlung erscheint, bedeutet ihm der strenge Vater, daß das nicht angehe, und heißt ihn, das unpassende Kleidungsstück sofort gegen eine schwarze Weste umzutauschen. Darauf erklärt Lude in weinerlichem Tone: „Wenn ick die rothe Weste nicht tragen darf, dann freut mir det janze Leichenbejängniß nich mehr."

*

* [**Baron Witzblitz**], der mit Vorliebe von seiner eigenen Person spricht, erklärt einer Dame vom Ballet: „Ich weiß, daß ich nicht gleich gefalle, später aber schwärmt man für mich." „Es geht Ihnen also grade wie den Austern, Herr Baron."

*

* [**Ein Irrthum.**] Student (findet sich am Morgen nach der Kneipe verkehrt und fast angekleidet im Bette liegen, die Füße an dem Kopfkissen): „Donnerwetter! Da habe ich mir die ganze Nacht eingebildet, ich hätte Zahnweh, und dabei drückt mich der Stiefel."

*

* [**Aus der Schule.**] In der Klasse hat sich das Gerücht verbreitet, Herr Oberlehrer Dr. Zopf, ein sehr pedantischer und als Weiberfeind bekannter Herr, habe sich verlobt. Bei seinem Eintritt ruft ihm die ganze Klasse — die bei ihm deutsche Aufsatzübungen genießen sollte — im wilden Chor entgegen: „Wir gratuliren, Herr Doktor, wir gratuliren!" — „Ruhe!" gebietet der Herr Doktor, nachdem er mit raschem Schritt den Katheder erreicht hat, „ich bitte mir Ruhe aus! Primus, ich fordere Sie auf, mir zu erklären, was dieser Lärm zu bedeuten hat!" — „Herr Doktor, wir meinten . . . da Sie sich doch verlobt haben . . . wir wollten Ihnen herzlich gratuliren, da wir doch so sehr erfreut sind." — „Gratuliren . . . gratuliren . . ." schwoll der eben unterdrückte Chor wieder an. — „Ich bitte mir Ruhe aus!" rief Herr Dr. Zopf streng. „Was diese Angelegenheit betrifft, so habe ich mich darüber folgendermaßen zu äußern: Erstens: ist es nicht wahr, und zweitens: wenn es wahr wäre, a) was geht es Euch an? b) Welche Thorheit!"

*

* [**Der Fabeldichter Vinnet**] begegnete, als er 86 Jahre alt war, eines Tages seinem Freunde de Broglie auf der Straße und dieser fragte ihn, woher er komme. „Von meiner Geliebten," sagte der alte Herr, lüstern mit den Augen zwinkend. „Ich verstehe," so antwortete de Broglie, „das ist Ihre letzte Fabel, lieber Vinnet."

Redaktion Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing